Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 29. November 1978 ◆ Nr. 235 (3 359) ◆ Preis 2 Kopeken

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU bringt die feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Arbeiter und Kolchosbauern, die Wissenschaftler und Fachleute in der Volkswirtschaft, alle Werktätigen des Landes, eng zusammengeschlossen um die Partei Lenins, all ihre Kräfte, ihr Können und ihre Erfahrungen dafür einsetzen werden, daß im Jahr 1979 neue Erfolge in allen Bereichen des kommunistischen Aufbaus errungen werden.

Informationsmitteilung

über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 27. November 1978 fand das fällige Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt.

Das Plenum nahm die Berichte des Genossen N. K. Baibakow, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR „Über den Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1979" und des Finanzministers der UdSSR, Genossen W. F. Garbusow, „Über den Staatshaushalt der UdSSR 1979 und über die Ausführung des Staatshaushalts der UdSSR 1977" entgegen.

In den Debatten zu diesen Berichten sprachen die Genossen A. P. Ljaschko, Vorsitzender des Ministerrats der Ukrainischen SSR; B. A. Aschimow, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR; P. P. Griskiavicus, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Litauens; I. A. Bondarenko, Erster Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU; I. G. Pawlowski, Minister für Verkehrswesen der UdSSR; M. G. Woropajew, Erster Sekretär des Tscheljabinsker Gebietskomitees der KPdSU; B. J. Paton, Präsident der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR; W. M. Tscherdinzew, Kombineführer im Kolchos „Rasswet", Gebiet Orenburg; B. R. Rachimow, Erster Sekretär des Gebietskomitees Samarkand der Kommunistischen Partei Usbekistans.

Auf dem Plenum hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breshnew, eine große Rede.

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte zu den erörterten Fragen einen entsprechenden Beschluß, der in der Presse veröffentlicht wird.

Das Plenum des ZK der KPdSU erörterte organisatorische Fragen.

Das Plenum des ZK wählte den Kandidaten des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, Genossen K. U. Tschernenko, zum Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU.

Das Plenum des ZK wählte zum Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU Genossen N. A. Tichonow.

Das Plenum des ZK wählte zum Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU Genossen E. A. Schewardnadse.

Das Plenum des ZK wählte Genossen M. S. Gorbatschow zum Sekretär des ZK der KPdSU.

Das Plenum des ZK entband Genossen K. T. Masurow aus Gesundheitsgründen und auf seine Bitte hin der Pflichten eines Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU.

Damit beendete das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.

Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU

Über die Entwürfe des Staatsplans für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1979

Das Plenum des ZK der KPdSU stellt fest, daß in der verflossenen Periode des zehnten Planjahrfünfts durch das selbstlose Schaffen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Volksintelligenz, durch die vielseitige organisatorische und politische Arbeit der Partei neue bedeutende Erfolge in der Verwirklichung der vom XXV. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten Aufgaben der sozialwirtschaftlichen Entwicklung des Landes, des Programms des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker erreicht wurden. Die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht unserer sozialistischen Heimat ist gewachsen, ihre internationale Autorität hat sich gefestigt. Das Leben der sowjetischen Menschen ist in materieller und geistiger Hinsicht reichhaltiger geworden.

Große und verantwortliche Aufgaben erstehen vor dem Lande im Jahr 1979. Ihre erfolgreiche Lösung wird die Mobilisierung der Kräfte der Partei und des Volkes fordern, die weitere Steigerung des Niveaus der politischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Arbeit.

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU beschließt:

1. Die Entwürfe des Staatsplans für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1979 sind in den Hauptzügen gebilligt.

Der Ministerrat hat erwähnte Entwürfe dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung vorzulegen.

2. Die Schlußfolgerungen und Richtlinien, die im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breshnew, auf diesem Plenum dargelegt sind, werden voll und ganz gebilligt, auf ihrer Grundlage haben alle Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie die Wirtschaftsorgane ihre Tätigkeit aufzubauen. Die Bemühungen sind auf die Gewährleistung der Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1979 zu konzentrieren, auf die vollere Ausnutzung intensiver Faktoren der wirtschaftlichen Entwicklung, was ein weiteres wichtiges Element in der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Auflagen des zehnten Planjahrfünfts, in der Verwirklichung des vorgemerkten Programms für die Hebung des Wohlstandes des sowjetischen Volkes sein wird.

3. Das Plenum des ZK der KPdSU hebt hervor, daß die weitere Verstärkung des Kampfes um die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Qualität der Arbeit die wichtigste Aufgabe der Ministerien und Ämter, der Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen, der Werktätigenkollektive ist. Dieser Kampf ist in breiter Front zu führen — in der Industrie, der Landwirtschaft, im Verkehrswesen, im Bauwesen und in anderen Zweigen der Ökonomik, in allen Gliedern der Produktion und der Leitung.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Nutzung der Forschungsergebnisse und der besten Erfahrungen, neuer Technik und Technologie in der Produktion und der Ausschöpfung der vorhandenen Reserven und Möglichkeiten zur Vergrößerung der Produktion und zur Hebung des technischen Niveaus der Erzeugnisse bei minimalem Aufwand zu widmen.

Es ist Pflicht der Partei- Sowjet- und Wirtschaftsorganisationen, womöglich unproduktive Ausgaben und Verluste zu beseitigen, einen sparsamen Verbrauch von Metall, Brennstoff, Elektroenergie, aller materiellen, finanziellen und Arbeitsressourcen anzustreben. Es ist wichtig, daß das Sparsamkeitsregime als eines der Hauptprinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung in jeder Branche, in jedem Betriebskollektiv, auf jedem Arbeitsplatz kontinuierlich verwirklicht wird.

4. Die Ministerien und Ämter, die örtlichen Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane haben ihre Kräfte auf die Lösung volkswirtschaftlicher Schwerpunktprobleme zu konzentrieren, auf die weitere Entwicklung der Metallurgie, der Brennstoff- und chemischen Industrie, der Energetik, des Maschinenbaus, aller Arten von Verkehrsträgern und anderer Branchen. Die höchstmögliche Vergrößerung des Ausstoßes von Waren für den Volksbedarf, die Verbesserung ihres Sortiments und ihrer Qualität bleibt eine der Schlüsselaufgaben.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Staatliche Komitee für Bauwesen der UdSSR, die Bank für Investitionsvorhaben der UdSSR, die Ministerien und Ämter, die Partei- und Sowjetorgane haben energische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Investbau zu ergreifen, zur Sicherung der rechtzeitigen Inbetriebnahme neuer Produktionskapazitäten, besonders solcher Objekte, die von erstrangiger staatlicher Bedeutung sind. Es ist ein unerbittlicher Kampf gegen die Zersplitterung von Kräften und Mitteln für eine große Zahl von Bauvorhaben zu führen, gegen die Vergrößerung des Umfangs unvollendeter Bauvorhaben und nicht aufgestellter Ausrüstungen.

5. Ausgehend von den Beschlüssen des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU sind Maßnahmen zu verwirklichen für die Steigerung der Ertragsfähigkeit und der Produktivität des Viehs und des Geflügels, für die Vergrößerung der Bruttoerträge an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen, die Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle; für die Erfüllung der Erfassungspläne bei ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen. Beharrlich ist an der Beseitigung der Verluste und an der Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion zu arbeiten sowie an der Festigung der materiellen Basis für deren Lagerung und Verarbeitung.

6. Das Plenum des ZK der KPdSU unterstreicht, daß angesichts der kontinuierlichen Vergrößerung der Dimensionen und der Erhöhung des qualitativen Niveaus der Wirtschaft, angesichts der immer komplizierter werdenden Beziehungen zwischen den Zweigen und innerhalb eines Zweiges die weitere Vervollkommnung der Methoden der Wirtschaftsführung und der Leitungstätigkeit, eine besser organisierte und eingespielte Arbeit in allen Bereichen der gesellschaftlichen Produktion immer größere Bedeutung gewinnen. Die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Wirtschaftsorgane sind berufen, eine strenge Einhaltung der Plan-, Betriebs- und Arbeitsdisziplin zu sichern. Eine rhythmische, exakte Arbeit, die unbedingte Erfüllung aller Kennziffern des Plans; der Verpflichtungen in der Lieferung der Erzeugnisse an die Konsumenten, darunter auch für den Export, muß unumstößliches Gesetz für alle Glieder der Volkswirtschaft werden. Es ist notwendig, die organisierende und mobilisierende Rolle des Plans zu verstärken, eine systematische Kontrolle über die Erfüllung der festgelegten Aufgaben durch jeden Betrieb, jedes Bauvorhaben, jeden Kolchos und Sowchos auszuüben.

7. Die Erfüllung der vom Volkswirtschaftsplan für 1979 vorgesehenen Aufgaben fordert eine weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, dieses bewährten Hebels zur Mehrung der Arbeitserfolge und wirksamen Mittels der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Der sozialistische Wettbewerb muß auf die Suche nach Reserven der Produktion und deren Nutzung gerichtet sein, auf die Suche nach den effektivsten und wirtschaftlichsten Wegen zur Erreichung hoher Endergebnisse. Es ist wichtig, daß alles Neue und Progressive, das durch die Initiative der Massen geboren wurde, eine schnelle und weite Verbreitung findet, daß der Wettbewerb aktiv mithilft, die Zurückbleibenden zum Niveau der Fortgeschrittenen heranzuziehen. Die Kraft und die Effektivität des Wettbewerbs liegt vor allem darin, daß jedes Kollektiv, jeder Werktätige hochproduktiv arbeitet, die Produktionsauflagen, die übernommenen Verpflichtungen und die Gegenpläne sowohl in den quantitativen als auch in den qualitativen Kennziffern erfolgreich erfüllt. Es ist notwendig, daß die Partei-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorganisationen in gemeinsamen Anstrengungen in allen Werktätigenkollektiven die Atmosphäre einer schöpferischen und einigen Arbeit schaffen, wo jeder Werktätige, seine Fähigkeiten voller entfalten könnte und hohe Verantwortung für die Ergebnisse sowohl seiner eigenen Arbeit als auch der des Kollektivs fühlt.

8. Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonparteikomitees, die Grundorganisationen der Partei haben die Formen und Methoden der organisatorischen und der politischen Massenarbeit beharrlich zu vervollkommnen, sie in höchstem Maße konkret, sachlich und operativ zu gestalten. Die Kampffähigkeit aller Glieder der Partei, die Avantgarderolle der Kommunisten in der Lösung der stehenden wirtschaftlichen und ideologisch erzieherischen Aufgaben sind zu erhöhen. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Grundfragen der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklung, der Sicherung der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Wohlstandes des sowjetischen Volkes im Blickpunkt zu behalten, die Ergebnisse der vollführten Arbeit allseitig kritisch einzuschätzen, die Kritik und Selbstkritik mutiger zu entwickeln, die vorhandenen Mängel energisch zu beseitigen, die Aktivität und die persönliche Verantwortlichkeit der Kader für die erfolgreiche Erfüllung der gestellten Aufgaben zu heben, die pünktliche und wirksame Kontrolle über die Erfüllung der gefaßten Beschlüsse zu sichern.

* * *

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU bringt die feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Arbeiter und Kolchosbauern, die Wissenschaftler und Fachleute in der Volkswirtschaft, alle Werktätigen des Landes, eng zusammengeschlossen um die Partei Lenins, all ihre Kräfte, ihr Können und ihre Erfahrungen dafür einsetzen werden, daß im Jahr 1979 neue Erfolge in allen Bereichen des kommunistischen Aufbaus errungen werden.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

auf dem Plenum des ZK der KPdSU

Genossen!

Heute erörtern wir die Entwürfe des Plans und des Budgets für das Jahr 1979. Wie immer werden wir uns dabei ein konkretes und umfassenderes Bild von der ganzen Lage der Dinge in der Wirtschaft, vom Außmaß der errungenen Erfolge und der vor uns stehenden Aufgaben sowie von den zu ihrer Lösung führenden Wegen machen können.

Hinter uns liegen drei Jahre des zehnten Planjahrfünfts. Es waren gute Jahre. Vieles haben wir geschafft. Vieles hat sich zum Besseren gewendet. Das Sowjetvolk und seine Partei leben ein angespanntes, ausgefülltes Leben, arbeiten beharrlich an der Verwirklichung des vom XXV. Parteitag der KPdSU aufgestellten sozialökonomischen Programms.

In diesem Jahr gelang es mir, in Sibirien und im Fernen Osten, in Belorußland und Aserbaidshan zu weilen. Es gab verschiedene Begegnungen, verschiedene Eindrücke, es wurden verschiedene Probleme behandelt. Doch überall sah und spürte ich das große Vertrauen der Menschen auf die eigenen Kräfte, auf die Richtigkeit des politischen Kurses unserer Partei. **(Beifall).**

In der Tat, alles, was allein in den drei letzten Jahren geleistet wurde, verleiht uns Zuversicht, daß der Weg, den wir gehen, der richtige, der Leninsche Weg ist, Genossen. **(Anhaltender Beifall).**

In diesen Jahren sind die Produktionsgrundfonds der Volkswirtschaft erheblich erweitert und erneuert worden. Sie sind um 195 Milliarden Rubel gewachsen und werden gegen Ende dieses Jahres eine Billion (10^{12} — Die Red.) erreicht haben. Ein beträchtlicher Zuwachs, der fast allen Produktionsgrundfonds zu Beginn der 60er Jahre gleichkommt.

Wir kritisieren die Bauarbeiter oft und ganz recht. Doch die Gerechtigkeit fordert, daß man ihren gewaltigen Beitrag zur Mehrung des Wirtschaftspotentials des Landes erwähnt. Über 700 große Industriebetriebe sind gebaut worden. Darunter das Erdölverarbeitungswerk von Lissitschansk, die Sauerstoffkonverteranlage in „Asowstal" und ein Hochofen im Nowo-Lipezker Werk der erste Abschnitt des LKW-Werks an der Kama, das Kipperwerk in Neftekamsk und die Wollspinnerei in Kriwoi Rog. Die Wärmekraftwerke von Saporoshje und Uglegorsk, die größten in Europa, sind auf volle Leistung gebracht worden.

Das schnelle Wachsen des Wirtschaftspotentials ist das Ergebnis einer dynamischen Entwicklung der Industrie. In den drei Jahren des zehnten Planjahrfünfts sind für 450 Milliarden Rubel mehr Erzeugnisse produziert worden als in den ersten drei Jahren des neunten Planjahrfünfts. Der Unterschied ist, wie Sie sehen, sehr spürbar.

Ein prinzipiell neues Moment ist die Schaffung und Entwicklung von mehreren territorialen Wirtschaftskomplexen, vor allem im Osten des Landes. Es handelt sich hierbei um die Wirtschaftskomplexe Westsibirien, Bratsk, Pawlodar—Ekibastus, Orenburg, Nishnekamsk und andere. In den drei Jahren sicherten sie den gesamten Zuwachs der Erdölförderung und fast den gesamten der Erdgasgewinnung, einen er-

(Schluß S. 2)

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 28. November fand im Kreml unter dem Vorsitz des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Es wurden Fragen erörtert, die mit der Durchführung der zehnten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode verbunden sind.

Die Mitglieder des Präsidiums brachten ihre hohe Genugtuung über die Ergebnisse des gestern zum Abschluß gekommenen Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU zum Ausdruck. Es wurde unterstrichen, daß das Präsidium die Schlüsse und Zielsetzungen seiner Tätigkeit zugrunde legen wird, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breshnew, auf dem Plenum dargelegt wurden.

Es wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die konsequente Verwirklichung der Plenumsbeschlüsse, die Erfüllung und Überbietung des Plans der Wirtschafts- und Sozialentwicklung des Landes für 1979 ein wichtiger Schritt in der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags und der Auflagen des 10. Planjahrfünfts, in der Verwirklichung des vorgemerkten Programms der Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes sein werden.

Das Präsidium erörterte die Vorschläge über die Tagesordnung und das Reglement der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR und faßte einen entsprechenden Beschluß.

Erörtert wurde die Frage über den Abschluß der Arbeit der Plan- und Haushalts- sowie anderer ständiger Kommissionen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR zur vorläufigen Erörterung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1979 und des Lauts der Erfüllung des Plans im Jahr 1978, des Staatshaushalts der UdSSR für 1979 und des Berichts über die Durchführung des Haushalts für 1977.

Es wurde festgestellt, daß eine Besonderheit der bevorstehenden Tagung der Umstand ist, daß in Übereinstimmung mit den Forderungen der Verfassung der UdSSR den Deputierten neben dem Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR 1979 auch Fragen der Erfüllung des Plans für 1978 zur Erörterung unterbreitet werden.

Auf der Tagesordnung des Präsidiums stehen Fragen über den Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die Staatsangehörigkeit der UdSSR und über die weitere Vervollkommnung der Praxis der Auszeichnung mit Orden und Medaillen der UdSSR. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Gesetzentwurf über die Staatsangehörigkeit im Namen des Präsidiums dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung zu unterbreiten; es wurde eine Kommission des Präsidiums zur Vorbereitung des Entwurfs einer allgemeinen Bestimmung über Orden Medaillen und Ehrentitel der UdSSR organisiert.

Es wurde die Frage über die Eintragung von Veränderungen und Ergänzungen in das Gesetz über die Grundrechte und Pflichten der Rayon-, Stadt-, Bezirks-, Siedlungs- und Dorfsowjets der Volksdeputierten erörtert, die aus der Verfassung der UdSSR resultieren. Es wurde die besondere Bedeutung der Gesetzgebungsakte hervorgehoben über die Rechte und Pflichten der Sowjets der Volksdeputierten zur Verbesserung ihrer Arbeit in der Leitung verschiedener Zweige des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus, zur Gewährleistung einer komplexen Entwicklung der Territorien, zur Koordinierung der Tätigkeit der Betriebe, Anstalten und Organisationen höherstehender Kompetenz, zur Kontrolle über die Realisierung der gefaßten Beschlüsse. Es wurden entsprechende Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR angenommen.

Das Präsidium faßte den Beschluß, dem Obersten Sowjet der UdSSR den Gesetzentwurf über zusätzliche Steuervergünstigungen für Invaliden des Vaterländischen Krieges I. Gruppe, den Entwurf des Beschlusses über die Durchführung der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR der 10. Legislaturperiode sowie eine Reihe Erlasse des Präsidiums, die in der Zeit zwischen den Tagungen des Obersten Sowjets der UdSSR verabschiedet wurden, zur Erörterung zu unterbreiten.

Es wurden auch einige andere Fragen des staatlichen Lebens behandelt.

Zu Fragen der Tagesordnung haben in der Sitzung gesprochen: Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadse; Vorsitzender der Plan- und Haushaltskommission des Unionssowjets des Obersten Sowjets der UdSSR G. I. Waschtschenko; Sekretär der Kommission für Gesetzvorschläge des Nationalitätensowjets W. I. Prochorow; Vorsitzender des Obersten Gerichts der UdSSR L. N. Smirnow; Generalstaatsanwalt der UdSSR R. A. Rudenko.

An der Erörterung der Fragen beteiligten sich V. W. Grischin, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, W. W. Schtscherbizki, P. M. Mascherow, Sch. R. Raschidow, A. F. Wattschenko und andere Mitglieder des Präsidiums.

(TASS)

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

auf dem Plenum des ZK der KPdSU

(Schluß. Anfang S. 1)

heblichen Teil des Zuwachses der Stromerzeugung, der Eisenerz- und Kohleförderung sowie des LKW- und Traktorenbaus.

Zielstrebig wird der Kurs der Partei auf die Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft verwirklicht. Um mehr als ein Viertel hat die Energieausstattung der landwirtschaftlichen Arbeit zugenommen. Das Dorf hat über 230 Millionen Tonnen Mineraldünger bekommen. Die bewässerten und die trockengelegten Bodenflächen haben sich um 4,5 Millionen Hektar vergrößert. All dies zeitigt entsprechende Ergebnisse.

Die Teilnehmer des Plenums des ZK der KPdSU wissen, daß 235 Millionen Tonnen Getreide eingebracht wurden. Und das bedeutet, daß der schwere Kampf um die Ernte 1978 gewonnen ist! **(Beifall).** Mit einem großen Brotlaib erfreuten uns die Ackerbauern der Russischen Föderation. Sie verkauften an den Staat 3,4 Milliarden Pud. **(Beifall).** Die Ukraine und Kasachstan verkauften wieder mehr als je eine Milliarde Pud. **(Beifall).** Besonders möchte ich die Erfolge der Regionen Krasnodar und Stawropol, der Gebiete Orenburg, Rostow, Saratow, Wolgograd, Uralsk und Odessa, der Baschkirischen Autonomen Republik erwähnen. Unser Land schätzt hoch den gewichtigen Beitrag Belorußlands zur Kartoffelproduktion.

Die Baumwollzüchter erfüllen die Auflagen des Planjahrfünfts. Die Wirtschaften Usbekistans verkauften mehr als 5 Millionen Tonnen Baumwolle. Tadshikistan und Aserbaidshan haben ihre Pläne bewältigt. Insgesamt wurden mehr als 8 Millionen Tonnen Rohbaumwolle erfaßt. Das ist ein großer Erfolg. **(Beifall).** Ich hoffe, daß die Baumwollzüchter auch weiter nicht nur die Produktion von Baumwolle vergrößern, sondern auch deren Qualität erhöhen werden.

Positive Wandlungen vollziehen sich in der Tierzucht. Der Tier- und Geflügelbestand vergrößerte sich. Doch muß hier noch sehr viel getan werden.

Die Erfolge beim wirtschaftlichen Aufbau haben große Veränderungen im materiellen und kulturellen Lebensniveau des Volkes bewirkt. Die für die drei Jahre festgelegten Auflagen zur Erhöhung der Geldeinkünfte der Bevölkerung sind vollständig erfüllt worden. Um mehr als 30 Milliarden Rubel hat sich der Einzelhandelsumsatz vergrößert. Das Volumen der Dienstleistungen ist um fast ein Viertel gestiegen.

Unverminderte Aufmerksamkeit wird der Verbesserung der Wohnverhältnisse der Werktätigen geschenkt. Seit Beginn des Jahrfünfts sind etwa 6,5 Millionen neue mit allem Komfort ausgestattete Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben worden. In weniger als einem Monat werden soviel Wohnungen fertiggestellt, daß sie für eine Stadt mit einer halben Million Einwohner ausreichen würden. Bemerkenswert ist, daß in den neuen Häusern fast jede sowjetische Familie eine abgeschlossene Wohnung zugeteilt bekommt. Viele Schulen, vorschulische Einrichtungen und Krankenhäuser sind gebaut worden. Wir haben, kurz gesagt, allen Grund festzustellen, daß unser Land in den ersten drei Jahren des zehnten Planjahrfünfts auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung vorangekommen ist. **(Beifall).**

Gestatten Sie mir, im Namen des Zentralkomitees der Partei den herzlichen Dank der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft der Volksintelligenz — allen zu äußern, deren hingebungsvolle Arbeit die Grundlage der erzielten Leistungen ausmachen. **(Anhaltender Beifall).**

Die Berichterstatter, die Genossen N. K. Baibakow und W. F. Garbusow sprachen heute auf dem Plenum des ZK der KPdSU schon darüber, daß der Plan für 1979 ein weiterer wichtiger Baustein in der Realisierung der Aufgaben des 10. Planjahrfünfts sein wird. Ich bin mit solch einer Bewertung einverstanden.

Ferner wies Genosse L. I. Breshnew auf eine ganze Reihe von Vorzügen dieses Planes hin. So werden die Wachstumsraten der industriellen und der landwirtschaftlichen Produktion, darunter von Massenbedarfsgütern, gesteigert. Schneller wachsen wird auch die Arbeitsproduktivität.

Es ist eine Reihe von Maßnahmen zum Abbau der Disproportionen in der Volkswirtschaft vorgesehen, bei der Verteilung der Investitionen wird der Akzent auf die Entwicklung solcher Schlüsselzweige gelegt wie die Brennstoff- und Energiewirtschaft, das Hütten- und das Verkehrswesen. Auf entsprechendem Niveau wird die Verteidigungsfähigkeit des Landes gehalten.

Im Jahre 1979 wird die Durchführung einer weiteren bedeutenden Maßnahme des Sozialprogramms für dieses Jahrfünft abgeschlossen werden: Die Erhöhung der Löhne der Mitarbeiter im Bildungs- und Gesundheitswesen in der Kultur und in anderen nichtproduzierenden Zweigen. Dadurch werden im zehnten Jahrfünft 31 Millionen Bürger höhere Löhne erhalten. Zusätzliche Vergünstigungen werden die Veteranen des Vaterländischen Krieges bekommen.

Bei der Erörterung des Planentwurfs im Politbüro des ZK der KPdSU ist zugleich darauf verwiesen worden, daß eine ganze Reihe von Materialbilanzen sehr angespannt ist. An einigen Ressourcen wird es nach wie vor mangeln. Bei einigen Kennziffern orientieren die Planauflagen die Wirtschaft noch nicht auf die entsprechenden Zielsetzungen des Fünfjahrplans.

Ich schließe mich diesen kritischen Bemerkungen an und möchte unterstreichen, daß die Analyse der Mängel uns schon immer als Ausgangspunkt für die Verbesserung der Arbeit diente. In diesem Zusammenhang möchte ich auf jene Teilbereiche der Volkswirtschaft eingehen, die von seiten der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane besondere Aufmerksamkeit erfordern. Wir werden immer noch von Metall und Brennstoffen limitiert.

Um die Entwicklung der Eisen- und Nichteisenmetallurgie, der Erdöl-, Gas- und Kohlegewinnung zu sichern, wurden in drei Jahren mehr als 50 Milliarden Rubel verausgabt, und für 1979 sollen noch fast 23 Milliarden bereitgestellt werden. Wie Sie sehen, sind das große Mittel.

Dennoch werden die Planauflagen zur Inbetriebnahme von entsprechenden Kapazitäten und zur Produktion von Eisen- und Nichteisenmetallen, zur Kohle- und Erdölgewinnung nicht vollständig erfüllt.

Die Abfälle und Verluste dieser wichtigen Roh- und Brennstoffarten verringern sich praktisch nicht. Das schafft Schwierigkeiten in einer Reihe von Volkswirtschaftszweigen. Ich bin der Ansicht, daß die entstandene Situation vor allem ein Resultat der Unterlassungen in der Arbeit der entsprechenden Ministerien, der unzulänglichen Kontrolle über die Planerfüllung durch Betriebe und Bauorganisationen ist. Die Leiter dieser Ministerien müssen daraus entsprechende Schlüsse ziehen.

Langsam wird die Lage im Investbau verbessert. In den Beschlüssen der Partei wurden die Hauptwege der Beseitigung der Mängel in diesem wichtigen Bereich der Ökonomik vorgezeichnet.

Zwischen den Plänen und ihrer Ausführung durch die Bauministerien besteht jedoch eine beträchtliche Diskrepanz. Es ist immer noch nicht gelungen, dem Prozeß der Zersplitterung der Investitionen auf viele Bauobjekte Einhalt zu gebieten. Die Zahl der nichtfertiggestellten Bauobjekte nimmt zu. Ausrüstungen im Wert von mehreren Milliarden Rubel stehen ungenutzt in den Lagern herum. Davon war schon mehrmals die Rede. Doch es ist nicht zu sehen, daß das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Auftraggeber, die Bauarbeiter die Verantwortung für das Einfrieren der Investitionen, der Ausrüstungen und Materialien spüren.

In diesem Zusammenhang führte Genosse L. I. Breshnew zwei Tatsachen an. 1966 wurde ein Beschluß gefaßt über den Bau der Plattierungsabteilung im Kaltwalzwerk des Hüttenkombinats Lyswa. Es sind 12 Jahre verflossen. Und wie steht es? Von den 126 Millionen Rubel wurden 28 in Anspruch genommen. Es stehen schon Ausrüstungen für Dutzende Millionen Rubel still.

In demselben Jahr begann man in Nachodka eine Fabrik für Blechkonservenbüchsen zu bauen. 1974 wurde der Bau eingestellt. 1977 wurde er wieder aufgenommen. In 12 Jahren wurden 11 Millionen Rubel von 42 in Anspruch genommen. Den Bau will man erst im Jahr 1983 abschließen, das heißt, 17 Jahre nach seinem Beginn.

Ähnliche Beispiele sprechen dafür, daß man strengere Forderungen an diejenigen stellen muß die für die Lage der Dinge im Investbau verantwortlich sind. Der Ministerrat der UdSSR, das Staatliche Plankomitee, das Staatliche Komitee für Bauwesen, die Unionsbank für Investitionsbauvorhaben verfügen über hinreichende Vollmachten, um Ordnung zu schaffen an diesem wichtigsten Abschnitt der Arbeit.

Nicht einfach ist die Situation im Verkehrswesen, insbesondere bei der Eisenbahn. Ich nehme an, daß Sie es unmittelbar spüren. Das Politbüro des ZK der KPdSU hat im Frühjahr eine Sonderkommission gebildet, die dringende Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit im Verkehrswesen trifft. Für das kommende Jahr werden für die Entwicklung der Eisenbahn mehr Investitionsmittel bereitgestellt, als im Fünfjahrplan vorgesehen war.

Ich bin sicher, daß die Parteiorganisationen der Republik, der Regionen und Gebieten den Diensten im Verkehrswesen die nötige Hilfe und Unterstützung bei der Steigerung der Effektivität der Arbeit, bei der Festigung der Arbeits- und Fertigungsdisziplin erweisen und die Kontrolle über die Planerfüllung beim Transport verstärken werden.

Nun über einige Fragen, die mit der Landwirtschaft verbunden sind.

1979 ist das erste Jahr der praktischen Verwirklichung der Beschlüsse des Juliplenums des Zentralkomitees der Partei. In dem vorliegenden Planentwurf sind hohe Wachstumsraten für die landwirtschaftliche Produktion vorgegeben. Bei den meisten Erzeugnissen liegen sie über dem Höchststand der günstigsten Jahre Das ist durch die wachsenden Bedürfnisse des Landes bedingt. Bekanntlich wird der Bedarf an einigen Lebensmitteln, insbesondere an Fleisch, nicht voll gedeckt. Aus alldem folgt, daß die Werktätigen der Landwirtschaft ein Jahr beharrlicher Arbeit vor sich haben.

Wollen wir ihnen neue große Erfolge wünschen! **(Beifall).**

Am wichtigsten ist es, eine spürbare Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen anzustreben Es gibt dafür die nötigen Voraussetzungen. Auf den Farmen gibt es jetzt mehr Vieh. Die Wirtschaften sind besser denn je mit Futter versorgt. Es ist notwendig, allerorts die Schnellmast der Tiere und deren gleichmäßige Lieferung an die Städte und Arbeitersiedlungen zu organisieren.

Man muß auch die wichtige Reserve, die schnelle Entwicklung der Broilergeflügelzucht, besser nutzen und dabei die zwischenwirtschaftliche Kooperierung weitgehend anwenden. Die Praxis in den Gebieten Krim, Dnepropetrowsk und in einer Reihe anderer Gebiete zeigt, daß das hohe Nutzeffekt ergibt sowohl vom Standpunkt der Zeit als auch vom Standpunkt der Getreideeinsparung.

Es gibt auch viele andere Reserven: Zur Zeit haben viele Wirtschaften keine Schweinezucht- und Milchfarmen. Die Zahl dieser Wirtschaften wächst leider. Das ist kaum richtig. Die meisten Kolchose und Sowchose müssen sich selbst mit Fleisch und Milch versorgen und nicht auf die staatlichen Ressourcen rechnen.

Immer noch schlecht werden die Möglichkeiten die Nebenwirtschaften der Betriebe und Fabriken sowie die der persönlichen Wirtschaften der Dorfbevölkerung genutzt. Wir haben Beschlüsse zu diesen Fragen gefaßt, doch werden sie vorläufig langsam realisiert. Man muß diesen Wirtschaften öfter helfen bei der Anschaffung von Jungtieren und bei der Futterversorgung. Es ist erforderlich, ein bestimmtes gesellschaftliches Klima zu schaffen, bei dem die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter spüren würden daß sie eine nützliche, staatliche Arbeit leisten, indem sie selbst Vieh und Geflügel züchten. **(Beifall).**

Die wegen schlechten Wetters und ununterbrochener Regenfälle im Baltikum und in einigen Gebieten der Nichtschwarzerdezone der Russischen Föderation entstandene Situation berücksichtigend, verwirklichte das Politbüro des ZK der KPdSU operativ wichtige Maßnahmen, um diesen Gebieten Hilfe zu erweisen in der Sicherung der Viehwinterung und in der Vorbereitung auf ein neues landwirtschaftliches Jahr. Ich hoffe, daß diese Hilfe effektiv genutzt werden wird.

Der entscheidende Kennwert der Arbeit der Landwirtschaft ist selbstverständlich die Steigerung der Produktion. Gemäß der Erweiterung des Umfangs der Produktion gewinnt die Lieferung dieser Produktion an den Konsumenten mit Minimalaufwand immer größere Bedeutung. Wir sprachen schon mehrmals darüber. Doch bleiben die Getreide-, Kartoffel-, Gemüse- und Obstverluste sehr beträchtlich.

Diese Verluste sind unzulässig. Die Sowjetmenschen können die Schwierigkeiten begreifen, die durch Witterungsverhältnisse bedingt sind, doch können und wollen sie die Erscheinungen von Mißwirtschaft und Fahrlässigkeit nicht als Rechtfertigung für die vorhandenen Schwierigkeiten gelten lassen. Daher sprechen wir heute mit allem Grund darüber, daß die Frage über Getreide-, Gemüse-, Obst- und Baumwollverluste nicht nur eine Wirtschaftsfrage ist. Das ist auch eine wichtige politische Frage, sie beeinflußt direkt die Stimmung und die Arbeitsaktivität der Sowjetmenschen. Für das Volkseigentum muß jeder Kommunist, jeder Wirtschafts- und Parteifunktionär sorgen. Und diejenigen, die das nicht tun, müssen mit aller Strengen des Parteistatus und unserer sowjetischen Gesetze zur Verantwortung gezogen werden. Ich denke, daß die Frage über den Kampf gegen Verluste — und das bezieht sich selbstverständlich nicht nur auf die Landwirtschaft — zum Thema einer sachlichen, selbstkritischen Besprechung auf Parteiversammlungen und Konferenzen, in Tagungen der Sowjets der Volksdeputierten werden soll.

Wenn wir über Verluste sprechen, müssen wir natürlich auch sehen, daß der Entwicklung der Landwirtschaft jene Zweige noch nicht nachkommen, die berufen sind, die Beförderung, Lagerung und Verarbeitung all dessen zu sichern, was das Dorf erzeugt. Den Auflagen des Planjahrfünfts kommt der Bau von Getreidespeichern, die Inbetriebnahme von Kapazitäten für die Verarbeitung von Zuckerrüben, Fleisch, Milcherzeugnissen, Gemüse und Obst nicht nach. Ihre Verteilung auf die Gebiete des Landes läßt viel zu wünschen übrig. Als wir diese Fragen im Politbüro des ZK der KPdSU erörterten, beauftragten wir das Staatliche Plankomitee der UdSSR, Ressourcen für die Entwicklung der erwähnten Kapazitäten zu ermitteln, darunter auch womöglich durch eine vernünftige Umverteilung eines Teils jener Investitionen, die für die Landwirtschaft bereitgestellt werden Es ist auch notwendig, größtmöglich die Mittel der Kolchose und Sowchose zu nutzen, um die Basis für die Unversehrtheit der Agrarerzeugnisse zu festigen

Genossen! Eine Schlüsselaufgabe der Volkswirtschaft ist nach wie vor, die Produktion von Konsumgütern zu steigern, deren Sortiment zu erweitern und deren Qualität zu verbessern. Hier gibt es freilich beträchtliche Fortschritte. Das darf aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der von der Partei eingeschlagene Kurs auf beschleunigte Entwicklung der Zweige der Gruppe „B“ vom Staatlichen Plankomitee der UdSSR und von den Ministerien nicht beharrlich genug verfolgt wird. In den ersten drei Jahren des laufenden Planjahrfünfts waren die Investitionen und die Inbetriebnahme von Kapazitäten in der Gruppe „B“ geringer als vorgemerkt war. Nicht vollständig werden die Möglichkeiten für die Steigerung der Produktion von Konsumgütern in den Schwerindustriebetrieben genutzt.

All das wirkt natürlich ungünstig auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Sowjetmenschen. Diese Frage hat auch eine andere Seite: Der gesamte Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung bestätigt immer aufs neue, daß eine den Anforderungen von heute entsprechende Gruppe „B“ eine wichtige Voraussetzung für die effektive Arbeit der Wirtschaft als Ganzes und für die Verbesserung der materiellen Stimulierung ist. Das scheint offensichtlich zu sein. Einige Mitarbeiter der Planungs- und Wirtschaftsorgane betrachten aber nach wie vor die Gruppe „B“ als eine Art Reservekasse, aus der sie sich bedienen können, um Diskrepanzen im Plan zu überbrücken. Dieser Praxis kann nicht zugestimmt werden.

Die Minister, Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsfunktionäre, die Mitarbeiter der Planungsorgane müssen alle Kräfte daransetzen, um die Entwicklung der Zweige zu beschleunigen, die Konsumgüter erzeugen.

Ich möchte meiner Hoffnung Ausdruck geben, daß sie alle gerade mit solch einer Stimmung im kommenden Wirtschaftsjahr arbeiten werden. **(Beifall).**

Einige Worte über den Maschinenbau. Damit verbinden wir mit Recht die Steigerung der Arbeitsproduktivität und den technischen Fortschritt in allen Zweigen der Volkswirtschaft. Ich werde nicht auf die Erfolge und Errungenschaften der Maschinenbauer eingehen. Sie sind unverkennbar. Die Rede wird hier von etwas anderem sein: Es hat sich ein bestimmter Rückstand des Maschinenbaus hinter den Bedürfnissen der Volkswirtschaft angebahnt.

In Voraussicht eines verringerten Zuwachses der Arbeitsressourcen in den 80er Jahren stellte die Partei rechtzeitig die Aufgabe, eine Maschinenbaubasis zur bedeutenden Reduzierung der wenig produktiven manuellen Arbeit zu schaffen. Bereits 1973 wurde ein für 8 Jahre berechnetes Programm der beschleunigten Entwicklung der Produktion entsprechender Ausrüstungen angenommen. Wie wird es aber erfüllt? Nehmen wir z. B. die Hebezeuge und Förderausrüstungen, so ist bis jetzt noch kein im Programm vorgemerktes neues Werk angelaufen.

Die Verantwortung dafür tragen vor allem das Ministerium für Schwermaschinenbau und das Ministerium für Straßenbaumaschinenbau, die die Realisierung des besagten Programms leiten.

Genossen! Es drängt sich die Frage auf: Woran liegt es, daß wir bei all den unbestrittenen und großen Erfolgen im wirtschaftlichen Aufbau, bei all der gigantischen Erweiterung der Wirtschaftsdimensionen lange Zeit die Engpässe nicht überwinden können, die uns hindern, noch schneller und noch dynamischer voranzuschreiten? Für jeden konkreten Mangel können natürlich Gründe angeführt werden. Hier aber, auf dem Plenum des ZK der KPdSU, sind wir verpflichtet, diese Frage prinzipiell zu behandeln und die Aufmerksamkeit auf das Wichtigste, auf das Grundlegende zu konzentrieren.

Das Wichtigste besteht aber in diesem Falle darin, daß die zentralen Wirtschaftsorgane, die Ministerien und Ämter zu langsam die Umstellung der gesamten Wirtschaft auf das Gleis intensiver Entwicklung vornehmen. Sie haben es noch nicht verstanden, die notwendige Verbesserung der qualitativen Aspekte ihrer Arbeit sowie eine Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erreichen. Daher die Schwierigkeiten, die ein schnelleres Wachsen der Wirtschaft hemmen.

Genosse L. I. Breshnew verwies ferner auf die Notwendigkeit, die praktische Tätigkeit der Planungs- und Wirtschaftsorgane auf das Niveau der hohen Anforderungen zu heben, die sich aus den Zielsetzungen der Partei zur Lösung aktueller Wirtschaftsaufgaben ergeben.

All das, führte Genosse L. I. Breshnew weiter aus, rückt Fragen von organisatorischem und Verwaltungscharakter in den Vordergrund der praktischen Tätigkeit. Ich habe hier eine erhöhte persönliche Verantwortung der leitenden Wirtschaftskader im Auge, eine genauer und wirksamer organisierte Kontrolle über die Erfüllung der gefaßten Beschlüsse, und breiter gesagt, eine weitere Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft.

Alle unsere Beschlüsse müssen von gut durchdachten exakten organisatorischen Maßnahmen untermauert werden. Was, wo und zu welcher Zeit zu tun ist, wer konkret für den gegebenen Arbeitsabschnitt verantwortlich ist, wer — wiederum konkret — die Erfüllung kontrolliert. Jedes Kettenglied des Verwaltungsapparats muß seine Rolle und seinen Platz in der Lösung der wichtigsten Wirtschaftsprobleme klar sehen.

Von den Ministern, den Leitern der Wirtschaftszweige muß strenger Rechenschaft gefordert werden, insbesondere von den Leitern jener Zweige, in denen die herangereiften Aufgaben immer noch zu langsam gelöst werden. Das Politbüro erachtete es für notwendig, daß das Sekretariat des ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und ihre Abteilungen, die Partei- und Sowjetorgane die Kontrolle über den Stand der Erfüllung der Beschlüsse an der Basis verstärken und Fragen der persönlichen Verantwortung derjenigen, die die Erfüllung nicht gewährleisten, rechtzeitig und unnachsichtig aufwerfen.

Warum die Frage eben so steht? Weil eine Reihe von Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministerrats nicht termingemäß erfüllt werden, muß gesagt werden. Daraus ergeben sich wenigstens zwei Erwägungen.

Erstens, verhalten sich einzelne Wirtschaftsleiter nicht zu leicht zu den Partei- und Regierungsbeschlüssen? Leider ist das so. Und zweitens, sind die angenommenen Beschlüsse immer gehörig durchgearbeitet, mit dem Plan der Finanz- und materiellen Ressourcen koordiniert? Bei weitem nicht immer. Das eine wie das andere ist mit einer planmäßigen Wirtschaftsführung unvereinbar. Solch eine Lage muß berichtigt werden.

Gegenwärtig spürt man immer schärfer die Notwendigkeit, die Hauptprobleme der Volkswirtschaft vom Standpunkt der weiteren Steigerung ihrer Effektivität tiefgehend und allseitig zu analysieren.

Eine reale Wende zur Effektivität beginnt, wie wir alle verstehen, bei der Planungstätigkeit. Im April 1979 wird unser Land den 50. Jahrestag der Annahme des ersten Fünfjahrplans begehen. In dieser Zeit wurden kolossale, in vielem einmalige Erfahrungen in der planmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft gesammelt. Doch das Leben steht nicht still. Neue Aufgaben fordern neue Lösungen, eine schöpferische Einstellung zur gesamten Planungstätigkeit.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat vor kurzem einen besonderen Beschluß über das Staatliche Plankomitee der UdSSR gefaßt. Seine Rechte werden erweitert und seine koordinierende Rolle wird erhöht. Sehr wichtig ist, daß die in dem Beschluß vorgesehene Veränderung der Arbeit nicht auf Formalitäten reduziert wird. Auf ein qualitativ neues Niveau muß auch der Inhalt der Planungstätigkeit gehoben werden. Das Staatliche Plankomitee hat in diesem Zusammenhang viele Wirtschaftsprobleme tiefgehend zu analysieren und optimale Methoden ihrer Lösung zu finden, wobei hohe Verantwortung mit Initiative und schöpferischer Kühnheit zu vereinigen sind.

Das ist eine große und komplizierte Angelegenheit, die aber keinen Aufschub duldet Das Staatliche Plankomitee der UdSSR muß in nächster Zeit eine Perspektive bis 1990 unterbreiten. Hinzu kommt noch, daß auf 1979 ein großer Teil der Arbeit zur Vorbereitung des Entwurfs des nächsten Fünfjahrplans fällt. Es gilt, von Anfang an den richtigen Kurs in dieser Arbeit einzuschlagen.

Dem neuen Planjahrfünft gehen wir mit einem beträchtlichen Vorlauf entgegen Noch nie zuvor verfügte das Land über ein so starkes Wirtschaftspotential, über eine so hoch entwickelte Industrie, Wissenschaft und Technik. Es besteht kein Zweifel daran, daß die für die Verbesserung der Landwirtschaft bereitgestellten Mittel mit jedem Jahr einen immer höheren Nutzeffekt bringen werden. Immer mehr wird das Land aus Sibirien, dem Fernen Osten und dem Norden erhalten. Unsere Positionen in der Weltwirtschaft werden weiter ausgebaut. Immer fester wird die brüderliche gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit den anderen RGW-Ländern. Mit einem Wort, bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben können wir uns auf eine stabile und ich würde sagen zuverlässige Basis stützen. **(Beifall)**.

Zugleich darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß vom Beginn der 80er Jahre an die intensiven Faktoren des wirtschaftlichen Wachstums stärker beachtet werden müssen, da die anderen Faktoren erheblich eingeengt werden. Dies gilt vor allem für die Möglichkeiten, neue Arbeitskraftreserven heranzuziehen Dies gilt auch für die natürlichen Ressourcen, ihre Vorräte sind in unserem Lande gewaltig, doch ihre Erschließung erfordert wachsende Investitionen.

All das spricht davon, daß im Plan die Aufgaben einen vollen Niederschlag finden müssen, die vom Dezemberplenum des vergangenen Jahres des ZK der KPdSU gestellt wurden: Rationelle Nutzung all dessen, worüber unsere Volkswirtschaft verfügt.

Das bedeutet, daß die Orientierung auf die Endergebnisse der Produktion, die Suche nach möglichst effektiven und wirtschaftlichen Wegen zu ihrer Erzielung in den Mittelpunkt der ganzen Arbeit am neuen Fünfjahrplan zurücken sind.

Das bedeutet ferner, daß die Proportionen zwischen den Zweigen sowie innerhalb eines Zweiges eine noch gespanntere Aufmerksamkeit erheischen. Hier sind nicht wenig Fragen herangereift.

Darauf eingehend, verwies Genosse L. I. Breshnew auf die Notwendigkeit, die Rohstoffbasis des Hüttenwesens und einer Reihe von Chemieproduktionsbereichen weiter auszubauen, die Metallbearbeitungsausrüstungen schnell zu modernisieren und die Infrastruktur— Straßen, Verkehrsmittel und Fernmeldewesen — zu entwickeln. Genosse L. I. Breshnew unterstrich die Wichtigkeit dieser Fragen und stellte fest, daß sie in den Plänen und in der praktischen Tätigkeit den ihnen gebührenden Platz einnehmen müssen.

Der Kurs auf Effektivität ist schließlich untrennbar mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbunden. Unsere Erfolge in diesem Bereich sind der ganzen Welt bekannt. Doch die Ergebnisse sind in einigen Volkswirtschaftszweigen noch nicht den Möglichkeiten angemessen. Grundsätzlich neue wissenschaftliche Ideen und technische Lösungen und die Konzentration der Kräfte auf die Grundrichtungen der Volkswirtschaft — das ist es, worauf unsere Wissenschaftler, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR und das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik das Schwergewicht legen müssen. Dabei muß natürlich auch für die Entwicklung der Forschung und für deren Belange Sorge getragen werden.

Die Verbesserung der Planungstätigkeit muß von Maßnahmen zur Vervollkommnung des gesamten Wirtschaftsmechanismus begleitet werden. Entsprechende Vorschläge werden vom Ministerrat der UdSSR vorbereitet, und es gilt, diese Arbeit in gedrängter Frist zu beenden.

Kurzum, die Aufgabe besteht darin, das Niveau der Planung und der Wirtschaftsführung zu heben und in Übereinstimmung mit den Anforderungen der gegenwärtigen Etappe, der Etappe des entwickelten Sozialismus, zu bringen.

Die Aufstellung eines neuen Fünfjahrplanes ist somit eine ernste und sehr verantwortungsvolle Prüfung für das Staatliche Plankomitee der UdSSR, für die Republiken, für die Ministerien — für uns alle. Dies gilt umso mehr, als es sich bei dieser Arbeit eigentlich um die Vorbereitung des XXVI. Parteitages handelt. Daran muß schon heute gedacht werden, Genossen! **(Beifall).**

Zum Entwurf des Plans für 1979 zurückkehrend, will ich unterstreichen: Nach der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR läuft die Diskussionszeit über die Verteilung der Ressourcen und über den Umfang der verschiedenen Aufgaben ab. Der Entwurf wird zum Plan und der Plan zum Gesetz werden. Und der Schwerpunkt unserer ganzen Arbeit — wie der politischen Massenarbeit so auch der Organisationsarbeit — wird sich in eine andere Ebene verlagern: Was getan werden muß, um den Plan zu erfüllen und zu überbieten.

Die Ergebnisse des Planjahrfünfts und die Lösung der Aufgaben, die auf dem gegenwärtigen Plenum erörtert werden, werden in starkem Maße von der weiteren Erhöhung der Kampffähigkeit aller Kettenglieder der Partei, der Initiative und Verantwortung eines jeden Kommunisten abhängen. Die schöpferischen Potenzen des Volkes noch umfassender zu mobilisieren, weitere Reserven des wirtschaftlichen Wachstums aufzudecken und in Bewegung zu setzen — das ist heute der absolute Schwerpunkt in der Tätigkeit aller Parteiorganisationen und aller Mitglieder der Partei. **(Beifall).**

Gegenwärtig, am Vorabend des 4. Planjahrs, muß jede Parteiorganisation, jedes Parteikomitee die Situation für sich bis ins Detail klären und entscheiden, welche Erfahrungen eingeführt werden sollen und welche Arbeitsformen veraltet und wirkungslos geworden sind, wie die Mängel, die die erfolgreiche Vorwärtsbewegung verhindern, beseitigt werden können.

Ausgezeichnete Gelegenheit, eine solche Analyse vorzunehmen und die wichtigsten Bereiche für die Bemühungen der Partei zu ermitteln, ist die gegenwärtige Wahl- und Berichtsperiode in der Partei. Sie ist gut und kampfgezielt organisiert. Die Kommunisten legen hohe Aktivität an den Tag und bekunden vitales Interesse daran, daß die Beschlüsse des XXV. Parteitages und die Auflagen des zehnten Fünfjahrplans bestmöglich verwirklicht werden.

Es ist wichtig, daß diese Ausrichtung bei den Rayon-, Stadt-, Kreis-, Gebiets- und Regionparteikonferenzen aufrechterhalten bleibt. Es ist notwendig, daß alle Kettenglieder der Partei aus dieser Kampagne noch besser mobilisiert, gestärkt und aktionsfähiger hervorgehen.

Wir verfügen auch über einen solchen erprobten Hebel zur Mehrung der Arbeitserfolge wie den sozialistischen Wettbewerb. Seinem Ausmaß und seiner Tiefe nach ist der Wettbewerb wahrhaft volksumfassend geworden und liefert fortwährend neue Muster schöpferischer Arbeit und leistet einen guten Dienst für die Entwicklung der Ökonomik des Landes.

Doch ein Wettbewerb gleicht dem anderen nicht. Wir brauchen anläßlich des Arbeitswettstreits keinen Lärm und kein Geschwätz. Wir brauchen das lebhafte Interesse eines jeden Werktätigen, jeden Arbeitskollektivs an der Bessergestaltung *ihrer* Arbeit. Wir brauchen keine ausgeklügelten „Aufrufe“. Wir brauchen sachliche, wirklich in den Massen geborene Initiativen, die fähig sind, Millionen Menschen hinzureißen, zu begeistern. Eine von ihnen lautet: Ohne Zurückbleibende arbeiten. Eben solche Initiativen müssen verbreitet werden. **(Beifall).**

Die Leitung des Wettbewerbs, die Einführung des Neuen, Fortgeschrittenen ist eine lebendige Sache, die keine Stagnation und keinen Konservatismus verträgt. Die Praxis fortgeschrittener Kollektive und einzelner Neuerer bewirkt faktisch eine Revolution in den Formen und Methoden der Arbeit, in der Technologie, in der Organisation der Leitung. Hier sind Beharrlichkeit, Selbstlosigkeit, und wenn Sie wollen — Mannhaftigkeit — erforderlich. Hier ist es manchmal notwendig, sich fast vollständig umzuschulen und dasselbe von den anderen zu fordern. Wer vor dem Neuen Angst hat und zurückschreckt der behindert die Entwicklung. Davon ist bei der Bewertung wie der Wirtschafts- als auch der Parteikader auszugehen.

Ein Höchstmaß an Sachlichkeit, Konkretheit und operativem Handeln — das ist es, was uns W. I Lenin gelehrt hat. Diesen Forderungen muß die wirtschaftliche, organisatorische und wohl in nicht geringerem Maße auch die politische und ideologische Massenarbeit entsprechen

Nicht so lange her wurden im Politbüro die im ZK der KPdSU eingetroffenen Briefe erörtert, die Fragen der ideologischen Arbeit gewidmet waren. Die Kommunisten und Parteilosen schreiben davon, daß sie sich in den letzten Jahren auf ein neues Niveau erhoben hat. Doch in vielen Briefen wird unterstrichen, daß hier wie in einer beliebigen Sache die Anforderungen wachsen, die Aufgaben komplizierter werden und das erzielte Niveau schon unbefriedigend ist. Das Unvollendete jedoch und der Rückstand in der ideologischen Arbeit können großen Schaden zufügen.

Mir scheint, es sei notwendig, einer solchen Fragestellung beizustimmen. Wir verfügen über einen starken qualifizierten Propagandaapparat Leider wird dieser Apparat nicht immer effektiv genutzt. Es mangelt an grundsätzlichen, großen Beiträgen, die die herangereiften Probleme des wirtschaftlichen und sozialen Lebens angehen. Nicht selten fehlt es den Zeitungsmaterialien den Fernseh- und Rundfunksendungen an Überzeugungskraft und ernsthaften Verallgemeinerungen, sie sind mit allgemeinen Phrasen überlastet, die weder Geist noch Herz etwas bieten.

Ferner ging Genosse L. I. Breshnew auf Fragen der außenpolitischen Information und auf einige ihrer Mängel ein.

Er betonte, es sei an der Zeit zu erzielen, daß die Information über internationale Angelegenheiten operativer, zugänglicher wird, mit konkreten Fakten gesättigt ist, und die internationalen Kommentare, wie man so sagt, auf frischer Spur den Geschehen folgen und diese verallgemeinern würden. Keine Wiederholung von Binsenwahrheiten, sondern eine tiefe, argumentierte Analyse von Tatsachen des internationalen Lebens, — das ist es, was wir brauchen! **(Beifall).**

Der Sowjetmensch ist heute wie nie zuvor politisch beschlagen und aktiv Er erhebt mit Recht hohe Ansprüche an die Massenmedien. Es ist Pflicht der Mitarbeiter der ideologischen Front die Qualität und Effektivität der Arbeit zu heben, ihre Formen und Methoden zu vervollkommnen. Das Politbüro schuf eine Sonderkommission, um alle diese Fragen zu erörtern und Maßnahmen für die Verbesserung der ideologischen und politischen Massenarbeit vorzumerken. Ich denke, das wird von Nutzen sein. **(Beifall).**

Genossen! Wir schreiten in breiter Front voran. Unser Land ändert sein Antlitz buchstäblich vor unseren Augen. Unsere Taten sind von gewaltiger Größe. Aber wir haben auch noch viele Probleme. Wir kennen sie und arbeiten ständig an ihrer Lösung, und wir werden sie unbedingt lösen. **(Anhaltender Beifall).**

Die Sowjetgesellschaft besitzt ein unschätzbares politisches Kapital: die Geschlossenheit der Partei, die Einheit von Partei und Volk. Das gibt uns die feste Gewißheit, daß auf uns bei der Lösung der historischen Aufgaben, die vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellt wurden, sowie im Kampf für die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker und für den Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus neue Erfolge warten. **(Anhaltender Beifall).**

Wir sind eure Ablösung

„Lenins Vermächtnis treu bleiben!" betitelten wir die Lenin-Stunde, die wir in Form eines mündlichen Magazins durchführten. Zu dieser Stunde luden wir Komsomolzen der zwanziger, dreißiger, fünfziger und sechziger Jahre ein. Wir, die jüngsten Komsomolzen der siebziger Jahre, übten die Kampfmärsche der ersten Komsomolzen ein sowie Gedichte, heitere Lieder der jungen Erbauer der Magnitka und Neulanderschließer. Eine Fotovitrine erzählte über den 60jährigen heroischen Weg des Leninschen Komsomol. Die Veteranen Anastassija Petrowna Atschkassowa, Iwan Filippowitsch Ljubtschitsch, Raissa Jegorowna Poltorak, Nikolai Agapowitsch Schutow und Lydia Antonowna Alabina erzählten über ihre ereignisreichen Jugendjahre. Diese Stunde wurde zum Appell aller Komsomolzengenerationen unseres Heimatdorfes Leninskoje. In einer Reihe standen die Veteranen und die Vierzehnjährigen, die erst am Vorabend des 60. Geburtstages des Leninschen Komsomol ihre Mitgliedsbücher erhalten hatten. Die Komsomolzen der ruhmreichen Jahre haben eine tüchtige Ablösung herangezogen, sie haben Dshetygara gebaut, das Neuland erschlossen, sie bauen die BAM. An diesen tapferen Jugendlichen nehmen wir uns das Beispiel. Ihre Taten spornen uns im Lernen an.

Auf dem XVIII. Komsomolkongreß der UdSSR wurde betont, daß für einen jeden jungen Sowjetmenschen Mittelschulbildung eine Bürgerpflicht und ein Lebensbedürfnis ist. Deshalb bemühen wir uns, bei den Schülern das bewußte Streben nach Kenntnissen und persönliche Verantwortung für die Erfolge im Lernen zu erziehen. Den Dreien haben wir einen harten Kampf angesagt. Wir haben in unserem Komsomolkomitee einen speziellen Ausschuß gegründet, der am Wochenende das Fazit im Lernen zieht. Am Montag erscheint die satirische Wandzeitung „Der Spiegel". Die Faulenzer müssen sich dann sehr schämen. In jeder Klasse gibt es eine „Schnelle Hilfe", die aus leistungsstarken Schülern besteht. Sie hilft den Schwächeren mit, so daß nur noch Nichtstuer und Stundenschwänzer schlechte Noten erhalten. Aber die haben bei uns keine Ruhe.

Im fünften, dem „Arbeitsviertel", schafften wir unter dem Motto „Meine Arbeit für das Wohl meiner Republik". Wir machten fleißig in der Schulförsterei, in der Produktionsbrigade, im Schulgarten mit, die Oberschüler halfen bei der Ernteeinheimsung im Kolchos. Girenko, Jegibajew aus der 10b, Gluschtschenko und Sharko aus der 10a bewiesen mit ihrer vorbildlichen Arbeit, daß sie des hohen Namens Komsomolze würdig sind.

In der Lenin-Stunde sprachen die Veteranen unseren Komsomolzen ihren innigsten Dank aus, für ihre mustergültige Aktivität und drückten die Hoffnung aus, daß wir auch eine gute Ablösung unserer älteren Genossen sein werden. Das ist ein ernster Auftrag, und wir werden alles an den Tag legen und unser Wort halten.

Irene SPRINGER,
Komsomolsekretär der Schule

Gebiet Aktjubinsk

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die kleine Lene ist erst das viertemal zum Unterricht in der Kunstschule für Kinder beim Dshambuler Pionierpalast gekommen. Sie versteht noch nicht gut zu zeichnen, aber sie hat den großen Wunsch, es zu lernen. Und die Lehrerin Rosa Sakirowa wird es ihr beibringen.

Foto: **Alexander Felde**

Eine schöne Reise

Die Klasse 6b ist in der Mittelschule von Merke durch ihren Fleiß und die guten Erfolge im Lernen bekannt. Im Herbst sammelten die Pioniere fleißig Weintrauben und brachten Zuckerrüben im Sowchos „Krasnooktjabrski" ein. Die Sowchosleitung prämierte die Gruppe mit einer kostenfreien Reise nach Frunse — die Hauptstadt der Schwesterrepublik Kirgisien.

Am Wochenende rollte ein Bus vor und es ging mit lustigen Liedern, Scherzen und hellem Lachen los.

Die Pionierfreundschaft unserer Schule führt den Namen des Helden der Sowjetunion Iwan Wassiljewitsch Panfilow, und deshalb begann die Exkursion durch die Stadt in dem Panfilow-Park, wo die Pioniere einen weißen Chrysanthemenstrauß am I.-W.-Panfilow-Denkmal niederlegten. Dann gingen sie in das M.-W.-Frunse-Museum. Man zeigte ihnen außer den persönlichen Gegenständen des Helden des Bürgerkrieges auch einen Film über ihn und auch über den Aufbau der Stadt Frunse.

Am Abend besuchten die Kinder den Zirkus. Den ganzen Rückweg waren sie nach allen Eindrücken in bester Stimmung.

Johannes STAUDACKER

Gebiet Dshambul

Das Buch muß man schonen

Daß man Bücher nicht zerreißen und sie nicht bekritzeln darf, hat man uns noch im Kindergarten beigebracht. Auch unsere Eltern wiederholen jedesmal: „Nimm das Buch, aber sei vorsichtig und beschädige es nicht." Aus einem beliebigen Buch erfährt man ja so viel Neues, ob es ein Märchenbuch oder ein Lehrbuch ist. Die Bücher helfen der Schule und der Familie, uns zu erziehen. Ich zum Beispiel liebe über starke, tapfere, aufrichtige und kluge Menschen zu lesen. Nach jedem gelesenen Buch fühle ich mich auch stärker, klüger, mit einem Wort, besser, weil ich in meinen Handlungen den Helden nachahme, im guten Sinne des Wortes.

Ich habe noch kein einziges Buch zerrissen und bringe es auch meiner jüngeren Schwester bei, leider ist sie klein und manchmal passiert es, daß sie einen Fetzen vom Märchenbuch abreißt. Ich erkläre es ihr dann, wie weh es dem Buche tut, einmal weinte sie sogar, so leid tat es ihr. Ich hoffe, daß sie auch mit Büchern schonend umgehen wird.

Andreas SPENST,
Klasse 5

Gebiet Karaganda

Die Naturfreunde der Kustanaier Mittelschule Nr. 10 haben bei sich das Museum „Junger Sucher" eingerichtet. Igor Edelstein, Fjodor Filossoffow, Igor Solotuchin, Kostja Wolynzew, Viktor Klimow hatten im verflossenen Sommer Glück, sie fanden im Naursum-Schonrevier diese Töpfe (im Bild). Der Klubleiter Viktor Iwanowitsch Grekow brachte sie zu den Fachleuten, die feststellten, daß diese Töpfe etwa 3 000—3 500 Jahre in der Erde gelegen haben. Die Jungen sind auf ihren Fund sehr stolz. Foto: **V. Krieger**

Die Aufführung ergriff alle

Nach langem Hin und Her wählten wir für unseren Bühnenzirkel auf Rat der Deutschlehrerin Hilde Andrejewna Pfannenstiel das Stück von I. Ewald „Das kühne Herz". Anderthalb Monate übten wir das Stück ein.

Die Handlung spielt 1919 in einer kleinen sibirischen Stadt. Im Gefängnis treffen sich die junge Kommunistin Soja Demjanowa und Ljuda Warenzowa, eine Gymnasistin und Komsomolzin. Eigentlich heißt Soja — Nadja. Die Gendarmen wollen ihren richtigen Namen erfahren und deshalb setzen sie in dieselbe Zelle Agatha Kobsewa und Sonjka Leschtschik. Nachts kommt die Aufseherin Matrjona in die Zelle und nennt die Kämpferin bei ihrem richtigen Namen. Es stellt sich heraus, daß Nadja in dieser Gefängniszelle geboren wurde, und Matrjona hatte die Hebamme gemacht. Agatha und Sonjka hören dieses Gespräch. Agatha hält die Folterung nicht aus und verrät den Vornamen, und Matrjona gibt den Namen an. Soja-Nadja wird zum Tode verurteilt. Bewußtlos liegt sie in der Zelle und Ljuda Warenzowa sagt: „Das dürfen wir nicht zulassen. Nein!" Sie will anstelle der Heldin in den Tod gehen.

„Und du, du darfst?" fragt Agatha.

„Das ist meine Pflicht, mein Recht. Ich habe noch nichts getan!" mit diesen Worten geht sie in den Tod.

Welch ein Vorbild für uns, junge Komsomolzen, sind die Gestalten beider Mädchen! Im Saal wurde stürmisch Beifall geklatscht. Und natürlich galt er mehr den Heldinnen als den Darstellern, die aber mit voller Hingabe spielten.

Margarete ÖSTERLE,
Schülerin der Klasse 10b,
Schule Nr. 26

Pawlodar

Helene EDIGER

Winterlust

Endlich ist es richtig Winter,
dickverschneit sind Feld und Wald.
Glücklich tummeln sich die Kinder,
jubeln, daß es weithin schallt.

Wer wird jetzt im Hause sitzen?
Jeden freien Augenblick
sieht man sie vom Hügel flitzen
auf den Schiern mit Geschick.

Manche wollen lieber bauen:
Bald schon stehen fertig da
dicke weiße Festungsmauern,
und man stürmt sie mit „Hurra!"

Rosig werden die Gesichter,
alle atmen frei und tief.
Manches Näschen tropft schon sicher,
und die Kappen sitzen schief.

Arkadi GAIDAR

Der heiße Stein

EINST lebte in einem Dorfe ein einsamer, alter Mann. Er war schwach und gebrechlich, er flocht Körbe, flickte Filzstiefel und bewachte die Kolchosgärten. So verdiente er sich sein Brot.

Es war schon lange her, daß er ins Dorf gefunden hatte — aus weiter Ferne. Die Leute fühlten es gleich, dieser Mann hatte viel Leid erlebt. Er humpelte, und sein Haar war grau, nicht allein des Alters wegen. Über eine Wange lief ihm bis zu den Lippen hinunter eine krumme Narbe mit zackigen Rändern. Daher kam es, daß sein Gesicht immer traurig und ernst aussah, auch wenn er lächelte. Eines Tages kroch Iwaschka Kudrjaschkin, ein kleiner Junge aus dem Dorf, durch den Zaun in den Obstgarten des Kolchos. Er wollte an die Äpfel 'ran und sich einmal in aller Stille so richtig satt essen. Aber da blieb er mit seiner Hose an einem Nagel hängen, fiel in einen Stachelbeerstrauch mit lauter spitzen Stacheln, riß sich die Haut auf und fing an, laut zu brüllen. In diesem Augenblick erwischte ihn der Wächter.

Gewiß hätte ihm der Alte ein paar mit einem Brennesselbusch überziehen, er hätte ihn, was noch schlimmer gewesen wäre, in die Schule bringen und dort berichten können, was geschehen war. Doch dem alten Manne tat Iwaschka leid. Er sah, daß seine Hände aufgeschrammt waren, daß ihm ein Fetzen seiner Hose wie ein Hammelschwanz hinten herunterhing und über seine roten Wangen die Tränen liefen.

Ohne ein Wort zu verlieren, führte der Alte den erschrockenen Iwaschka durch das Tor aus dem Obstgarten hinaus und ließ ihn laufen. Nicht mal einen Klaps versetzte er ihm. Schimpfte auch nicht hinter ihm her.

Vor Scham und Kummer rannte Iwaschka in den Wald. Dort verirrte er sich und geriet ins Moor. Am Ende war er müde. Er sank auf einen himmelblauen Stein nieder, der aus dem Moor herausragte. Doch sogleich fuhr er mit einem Schrei hoch, denn ihm war, als habe er sich auf eine Biene gesetzt und die hatte ihn durch das Loch in seiner Hose gestochen.

Aber es saß gar keine Biene auf dem Stein, dafür war der so heiß wie glühende Kohlen. Auf seiner flachen Oberseite traten einige Buchstaben hervor, ganz mit Lehm verschmiert.

Iwaschka wußte sofort: Das mußte ein Zauberstein sein. Er zog einen Schuh aus und machte sich eiligst daran, mit dem Absatz den Lehm von der Inschrift loszuschlagen.

Dabei konnte er die Worte entziffern:

„Trägst du mich den Berg hinan, schlägst mich noch in Stücke dann, fängt dein Leben von vorne an." Iwaschka Kudrjaschkin wurde sehr traurig. Er war erst ganze acht Jahre alt, stand im neunten. Und noch einmal sein Leben von vorn beginnen, zum zweiten Male in der ersten Klasse sitzen, das wollte er nicht — nicht um alles in der Welt. Doch jedermann weiß: So etwas brächten auch die stärksten Zaubersteine nicht zuwege.

Bekümmert ging Iwaschka am Garten vorbei. Da sah er wieder den Alten. Der hustete, blieb ständig stehen und holte Luft. Einen Eimer mit Kalk hielt er in der Hand, und auf der Schulter trug er einen Stock mit einem Bastpinsel daran.

Iwasehka war im Grunde ein herzensguter Kerl, und er sagte sich: Da geht der Mann, der mich ja so leicht hätte mit Brennesseln verprügeln können. Doch er hat Mitleid gehabt mit mir. Und jetzt hab ich Mitleid mit ihm und bringe ihm seine Jugend zurück. Dann braucht er nicht mehr zu husten, dann braucht er nicht mehr zu humpeln, dann fällt ihm das Atmen nicht mehr so schwer.

Mit solch guten Gedanken im Sinn ging Iwaschka auf den alten Mann zu und erklärte ihm geradeheraus, was er vorhatte. Ernst bedankte sich der Alte bei Iwaschka, doch er konnte ja seinen Wächterposten nicht verlassen und in den Sumpf mitgehen. Schließlich gab es ja auf der Welt immer noch Leute, die währenddessen in den Garten einbrechen und Äpfel stehlen könnten.

Und der alte Mann hieß Iwaschka selbst den Stein aus dem Sumpf auf den Berg hinaufwälzen. Er werde dann bald hinkommen und den Stein auseinanderschlagen.

Am Morgen darauf nahm Iwaschka einen starken Sack und leinene Fausthandschuhe, damit er sich nicht an dem Stein die Hände verbrenne, und wanderte zum Moor hinaus.

Mit Schlamm und Lehm beschmiert, zog Iwaschka mühsam den Stein aus dem Sumpf. Dann legte er sich am Fuße des Berges ins trockene Gras. Ja, dachte er bei sich, jetzt rolle ich den Stein auf den Berg hinauf, dann kommt der Alte angehumpelt und schlägt den Stein in Stücke. Und er wird wieder jung und fängt ein neues Leben an.

Damit erhob er sich und wälzte ungeduldig den Stein auf den Berg hinauf.

Als die Sonne untergehen wollte, kam der Alte zu Iwaschka auf den Berg gestiegen.

„Aber warum hast du denn keinen Hammer mitgebracht und auch keine Axt von zu Hause?" rief ihm Iwaschka erstaunt entgegen. „Oder willst du den Stein mit der Hand in Stücke hauen?"

„Nein, Iwaschka", entgegnete der Alte, „das will ich nicht. Ich will den Stein überhaupt nicht in Stücke hauen, weil ich mein Leben nicht noch einmal von vorne anfangen möchte.

Du hast bestimmt geglaubt, mein Junge, ich sei alt und lahm und häßlich und unglücklich", fuhr der Alte fort. „Aber in Wirklichkeit bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt.

Damals, als wir gegen den Zaren aufstanden, den du bloß von den Bildern her kennst, als wir Zäune heranschleppten und Barrikaden bauten, da zerschlug mir ein Balken das Bein. Waren ja noch so ungeschickt, wir Jungen.

Als sie uns ins Gefängnis warfen, als wir dort einmütig unsere Lieder sangen — Lieder von der Revolution —, da schlugen sie mir die Zähne kaputt. Und als am Ende die ersten Regimenter des Volkes die feindliche weiße Armee vernichteten, bekam ich einen Säbelhieb quer durchs Gesicht.

Auf dem Stroh, in einer niederen, kalten Baracke lag ich im Fieberwahn. Typhus! Da hörte ich Stimmen über mir — und sie klangen fürchterlicher als die Sprache des Todes —, der Feind habe unser Land umzingelt und werde uns vernichten. Aber als ich dann beim ersten Strahl der aufgehenden Sonne wieder zur Besinnung kam, erfuhr ich, der Feind sei von neuem geschlagen und wir griffen wieder an. Wir waren glücklich, reichten uns die abgemagerten Hände und wagten — ganz scheu nur — davon zu träumen, daß unser Land einmal so schön und stark und glücklich werde, wie es heute ist. Wenn auch nicht zu unseren Zeiten, dann doch nach unserem Tode. Ist das nicht das Glück, dummer kleiner Iwaschka!? Was soll ich mit einem neuen Leben? Mit einer neuen Jugend? War sie auch schwer, meine Jugend, so war sie doch hell und ehrlich!"

Der Alte schwieg.

„Du hast recht!" sprach da Iwaschka leise. „Bloß — warum hab ich mich so angestrengt und den Stein auf den Berg hinaufgerollt, wo er doch ruhig in seinem Sumpf hätte liegenbleiben können?"

„Hier oben soll er liegen, daß jedermann ihn sehen kann", erwiderte der Alte, „und du, Iwaschka, wirst erleben, was noch alles daraus entsteht."

Seitdem sind viele Jahre vergangen. Der Stein liegt immer noch oben auf dem Berg und ist heil und ganz.

Viel Volk ist inzwischen am Stein gewesen. Die Leute treten heran, betrachten den Stein, schütteln nachdenklich den Kopf und gehen wieder nach Hause.

Auch ich hab einmal da oben gestanden. Irgendwie war mein Gewissen unruhig, ich fühlte mich nicht wohl. Und ich hab bei mir gedacht: Jetzt hau ich den Stein in Stücke und fang noch einmal zu leben an!

Doch hab ich es mir rechtzeitig anders überlegt.

Sähen die Nachbarsleute und alle, die mich kennen, daß ich wieder jung geworden bin, sie würden sagen: „Seht mal, da kommt dieser junge Kerl, dieser Dummkopf! Hat wohl sein Leben nicht so gelebt, wie er es leben sollte, hat sein Glück nicht erkannt, und jetzt will er noch einmal ganz von vorn beginnen."

Miki sorgt für Brieffreunde

Acht Mitglieder des KIFs „Orljonok" möchten sehr gerne mit FDJlern und Thälmann-Pionieren aus der DDR Briefe austauschen. Ljuba und Olja sind in der achten Klasse; Shenja, Sascha, Kostja und Borja — in der neunten; und Lena und Tanja — in der zehnten Klasse.

Sie wohnen:
453326 Башкирская АССР,
Мелеузовский район,
село Воскресенское,
средняя школа, КИД
«Орленок»
Ljuba GNUSSARJOWA,
Olja RAKITINA,
Shenja SAIKIN,
Sascha RAKITIN,
Kostja DJAKONOW,
Borja SCHLYTSCHKOW,
Lena POSDNJAKOWA,
Tanja PROKOFJEWA

Zwei Mädchen aus der sechsten Klasse wünschen sich gute Briefpartner unter den Thälmann-Pionieren.

Sie wohnen:
491054 Семипалатинская область,
Новошульбинский район,
село Пол-Лог, СШ
Lena SWISTUNOWA,
Larissa ULJANOWA

Briefkasten der „Freundschaft"

Eine einträchtige Familie

Vor 24 Jahren kam Nina Boginitsch mit anderen Jugendlichen nach Kasachstan, um bei der Urbarmachung des Neulands mitzumachen. Da waren Menschen verschiedener Berufe gefragt: Mechanisatoren und Viehzüchter, Lehrer und Erzieher und viele andere. Nina ging in die Milchfarm.

Im nächsten Jahr wird man das 25. Jubiläum des Beginns der Neulanderschließung feiern. Auch Nina Iwanowna wird dieses Fest begehen.

Alle diese Jahre arbeitet sie als Melkerin. Jeden Morgen geht sie mit ihren Freundinnen zur Farm. In der Iwanowkaer spezialisierten Rayonwirtschaft ist ihr Name wohlbekannt. Die erfahrene Melkerin will in diesem Jahr 3 000 Liter Milch je Kuh erhalten. Es bestehen keine Zweifel, daß sie ihr Wort halten wird. Für die langjährige Arbeit wurde sie mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Nina Boginitsch ist eine von denen, über die Leonid Iljitsch Breshnew, so warm im Buch „Neuland" schreibt. Durch ihre tägliche musterhafte Arbeit trägt Nina Iwanowna zum Sieg der großen Sache bei. Ihr Gatte ist Autofahrer. Der älteste Sohn meisterte den Mechanisatorenberuf und lenkt jeden Herbst eine Kombine. So arbeitet diese einträchtige Familie — gleich Tausenden anderen.

Vitali LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Für die Dorfbewohner

Die Bauarbeiter des Trusts „Sapadelewatormelstroi" haben in Tschingirlau ein neues Krankenstädtchen seiner Bestimmung übergeben. Es ist das größte im Gebiet Uralsk. Die Bauarbeiten wurden von der staatlichen Abnahmekommission mit „ausgezeichnet" eingeschätzt.

Der Heilkomplex besteht aus drei Behandlungsabteilungen, fünfzehn Diagnostizierungszimmern, einem Labor mit den neuesten medizinischen Ausrüstungen und zwei Operationsräumen. Hier gibt es eine zweigeschossige Poliklinik, die täglich bis 300 Menschen befreuen kann. Es wurde der vereinheitlichte Apparat RUM 10 aufgestellt, der es ermöglicht, außer Röntgenographie und Röntgenuntersuchungen auch verschiedene funktionelle Störungen innerer Organe, die Menschen festzustellen, zum Beispiel der Leber, der Nieren, des Magens. Den Kranken steht auch elektrische Wärme- und Lichttherapie zur Verfügung.

In allen Stockwerken gibt es geräumige Krankenzimmer und Hallen. Es gibt hier einen Lasten- und Personenaufzug, ein Hydrokabinett mit mehreren Brausebadanlagen. Zum Baukomplex gehören auch ein Mehrfamilienhaus mit allem Komfort, eine Beratungsstelle für Mutter und Kind und ein Entbindungsheim.

Typenheilanstalten gibt es jetzt schon in sechs Rayons des Gebiets. Ähnliche Komplexe werden in drei weiteren Rayons gebaut.

Anton DOSCH

Gebiet Uralsk

Wir danken ihnen

Wieviel wahre Meisterschaft ist nötig, um eine schöne Frisur nach der letzten Mode zu machen und wie angenehm es ist, wenn der Kunde den Frisiersalon zufrieden und guter Stimmung verläßt.

Unseren Haarkünstlern in Krasnoturjinsk wird viel Gutes nachgesagt. Und sie haben es verdient, sie arbeiten wirklich gut. Die Meisterinnen Maria Schultheis und Paulina Mechanoschina empfangen die Kunden im neueröffneten Friseursalon. Sie arbeiten schnell und sehr geschickt.

Im Kundenbuch sind viele Eintragungen. Da lesen wir: „Wir Arbeiter der Brigade der Bau- und Montageabteilung ‚Minspezmontash' besuchen regelmäßig den Frisiersalon und wir sind sehr zufrieden mit der tadellosen Arbeit der Meisterinnen Maria Schultheis und Paulina Mechanoschina."

Es ist noch zu sagen, daß diese gutangeschriebenen Meisterinnen Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind.

Johannes SÄNGER

Gebiet Swerdlowsk

Hauptaufgabe—Sorge für die Kunden

Von Jahr zu Jahr wachsen im Gebiet Karaganda wie auch im ganzen Land das genossenschaftliche Händelsnetz und der Einzelhandelsumsatz, erhöht sich die Kultur der Betreuung der Dorfwerktätigen.

Das Händelsnetz erweiterte sich in zwei Jahren um 4 000 Quadratmeter, das Netz der Gemeinschaftsverpflegung um 196 Sitzplätze, das Fassungsvermögen der Gemüselagerhäuser um 1 130 Tonnen. Es wurden 1 050 Quadratmeter Lagerfläche ihrer Bestimmung übergeben, das Handelsnetz wurde in 248 von 763 Verkaufsstellen rationalisiert.

In diesem Jahr wurde eine mechanisierte Großbäckerei in der Siedlung Molodjoshnoje gebaut und in Nutzung genommen, und es wird eine Brotfabrik in der Stadt Karkaralinsk für die Inbetriebnahme vorbereitet.

Die Maßnahmen zur Entwicklung und Verbesserung der materiell-technischen Basis des Landhandels wurden gleichzeitig mit der Einführung fortgeschrittener Handelsformen und vor allem der Selbstbedienung, verwirklicht.

Nicht wiederzuerkennen sind jetzt das Ansehen und die Innenausstattung unserer Verkaufsstellen, Gaststätten und Cafes.

Den Kunden werden 12 zusätzliche Dienste erwiesen, darunter Warenlieferung ins Haus durch fahrbare Verkaufsstellen.

Die Konsumgenossenschaftler billigten einmütig den Beschluß des Juliplenums des ZK der KPdSU „Über die weitere Entwicklung der Landwirtschaft der UdSSR".

Die Leitsätze und Schlüsse, dargelegt in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, auf dem Plenum sind zu einem Aktionsprogramm für die weitere Verbesserung der Betreuung der Dorfwerktätigen geworden.

Im Zuge der volksumfassenden Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR übernahmen viele Kollektive und Bestarbeiter des Systems die hohe Verpflichtung, das Programm dreier Planjahre zum Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu bewältigen, und haben ihr Wort gehalten.

Initiator und Sieger des sozialistischen Wettbewerbs wurde im laufenden Jahr das Kollektiv des Rayonverbands der Konsumgenossenschaften Uljanowski (Vorstandsvorsitzender J. Reimer, Vorsitzende des Rayongewerkschaftskomitees I. Archipowa).

Die Konsumgenossenschaftler des Rayons Uljanowsk verpflichteten sich, 1978 der Bevölkerung Waren für 250 000 Rubel mehr gegenüber dem Plan zu verkaufen, den Erfassungsumsatz zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu meistern und einen Überplangewinn von 25 000 Rubel zu buchen. Die Konsumgenossenschaftler des Rayons lösen alle Punkte ihrer Verpflichtungen ein.

Viele junge Menschen arbeiten in den Konsumgenossenschaften des Gebiets mit Komsomol- und Jugendeifer, eignen sich die reichen Erfahrungen und fortgeschrittenen Arbeitsmethoden ihrer Lehrmeister an.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Süßwarenabteilung im Rayonverband der Konsumgenossenschaften Thälmann (Leiterin T. Gajewskaja), der Buchhandlung im Rayonverband der Konsumgenossenschaften Uljanowski (Leiter L. Miller), des Lebensmittelladens „Balkan" in der Rayonkonsumgenossenschaft Jegindybulak (Leiterin M. Achmetbekowa) u. a. haben die Erfüllung des Dreijahrplans gemeldet.

In den Rayons des Gebiets wurde es zur Tradition, jedes Jahr Treffen junger Konsumgenossenschaftler und ihrer Lehrmeister sowie Wettbewerbe um den Titel „Bester im Beruf" zu veranstalten, was zum Erfahrungsaustausch und zur Popularisierung fortgeschrittener Arbeitsverfahren beiträgt.

Das Kollektiv der Einzelhandelsvereinigung „Karagandinskoje" in der Rayonkonsumgenossenschaft Mitschurin, seit 1968 vom Arbeitsveteranen, Kommunisten W. Newerow geleitet, hat die Initiative „Ohne Zurückbleibende arbeiten" als erstes unterstützt. Der jährliche Warenumsatz dieser Vereinigung vergrößerte sich in 10 Jahren von 700 000 Rubel auf 2 218 000.

Alle 12 Verkaufsstellen des Rayons überbieten von Monat zu Monat den Plan und die sozialistischen Verpflichtungen im Warenumsatz, die Verkäufer verhalten sich aufmerksam zu den Ansprüchen der Dorfbewohner, halten strikt die Arbeitsordnung in den Verkaufsstellen ein, die im Hinblick auf die Wünsche und Interessen der Sowchosarbeiter festgesetzt wurde.

Der sozialistische Wettbewerb ist gut organisiert: Jeder Verkäufer wertet die Ergebnisse der Planerfüllung im Warenumsatz täglich und die Ergebnisse des Wettbewerbs monatlich aus. Den Siegern werden in der Vollversammlung des Kollektivs Wanderwimpel überreicht. Bei der Auswertung der Ergebnisse des Wettbewerbs werden nicht nur die Planerfüllung, sondern auch die Kultur der Betreuung der Bevölkerung berücksichtigt. Der Wettbewerb hilft, die Möglichkeiten jedes Verkäufers zur Geltung zu bringen, zusätzliche Reserven des Wachstums des Warenumsatzes zu ermitteln und zu nutzen.

Im laufenden Jahr setzten die Wanderverkaufsstellen Waren an die Ackerbauern, Mechanisatoren und Tierzüchter auf entlegenen Farmen und Abschnitten für mehr als 3 Millionen Rubel ab.

Es gibt bei uns auch Mängel und ungelöste Probleme. Wir haben zu wenig Verkaufswagen, der Kraftwagenpark reicht nicht aus, es gibt zu wenig Spezialwagen für die Beförderung von Möbeln, Kleidung und leichtverderblichen Waren.

Die Räume der Verkaufsstellen entsprechen in einigen Sowchosen, besonders in einzelnen Abteilungen, den Forderungen nicht, sind für die Rekonstruktion und die Aufstellung moderner Ausrüstungen untauglich. Häufig kommt noch Fluktuation der Kader vor, besonders der Leiter der unteren Stufe sowie verantwortlicher Verwalter. Die jungen Spezialisten bleiben wegen Mangels an Wohnungen selten im System.

Die Vorstände der Konsumgenossenschaften erarbeiteten und verwirklichten ein konkretes Programm zur Beseitigung dieser Mängel, zur Verbesserung der handelsmäßigen Betreuung der Dorfwerktätigen und zur Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums des ZK der KPdSU.

Die Karagandaer Hochschule für genossenschaftlichen Handel hat nach dem Vertrag mit dem Vorstand des Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften einen Komplexplan der sozialökonomischen Entwicklung der Konsumgenossenschaften des Gebiets für eine Dauerfrist bis 1990 ausgearbeitet.

Für die Konsumgenossenschaftler des Gebiets gibt es keine wichtigere Aufgabe als die Erhöhung der Kultur der Betreuung der Bevölkerung und die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres und des ganzen Planjahrfünfts.

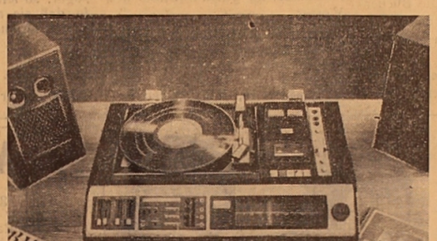
Wenjamin CHAN,
Vorsitzender des Vorstands des Karagandaer Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften

Bald in Bau

Ein 25 Kilometer langer Betondamm wird 30 Kilometer von der Newamündung entfernt den Finnischen Meerbusen abriegeln und so Leningrad für immer vor Überschwemmungen schützen. Die Bauarbeiten beginnen schon im nächsten Jahr.

Die Beobachtungen über die Überschwemmungen in Leningrad, die seit nahezu 100 Jahren vorgenommen werden, zeigen, daß der maximale Wasserstand theoretisch 5,5 Meter nicht übersteigt. Gerade auf diesen Wasserpiegel ist die Betonmauer berechnet, die 64 Durchlaßöffnungen und zwei Schifffahrtskanäle haben wird.

(TASS)



Waren für das Volk

UKRAINISCHE SSR. Im Unionsforschungsinstitut für elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte wurden elektrische Souvenirkaffeemühlen und -maschinen mit elektronischem Schaltschema entwickelt. Sie haben ein künstlerisch ausgestattetes Porzellangehäuse im Stil des ganzen Kaffeegeschirrs.

LETTISCHE SSR. Vom Fließband der Rigaer Produktionsvereinigung „Radiotechnika" liefen die ersten Apparate „Melodija-106-stereo" (im Bild links). Zum Satz gehören ein Rundfunkgerät erster Klasse, ein Plattenspieler, ein Kassettentonbandgerät und ein Tonverstärker. Die Vereinigung wird bis Jahresende 10 000 dieser Gerichte herstellen.

Fotos: TASS

Sujet zum Thema Moral

„Primum non noncere"

DER junge Milizleutnant im weißen Kittel klappte zufrieden die Akte zu. Er hatte weniger Zeit beansprucht, als der Arzt für das Verhör der Verletzten gestatten wollte. Es war gelungen, wesentliche Einzelheiten über den Verkehrsunfall zu ermitteln. Die Frau hatte Verständnis für sein Anliegen gehabt, jetzt bat auch sie, er solle ihr reinen Wein einschenken. Er ahnte, daß er es nicht tun dürfte. Doch schließlich erfuhr die Mutter, daß ihr kleiner Junge auch verletzt worden war und man ihn in die traumatologische Kinderstation eingeliefert hatte. Der Untersuchungsrichter tröstete sie mit der Bemerkung, daß es dort vortreffliche Chirurgen gebe. Sie brauche keinen schlimmen Ausgang zu befürchten. Die Frau nahm es scheinbar tapfer hin. Doch es war ja eine Kranke, eine Mutter, das hatte er unterschätzt.

Der Milizmann erhob sich und sagte freundlich: „Besten Dank für Ihre Auskunft! Wünsche bald zu genesen!"

Die Frau antwortete nicht, und erst jetzt fiel ihm das totenbleiche Gesicht auf. Ihre Augen waren geschlossen, und sie rang nach Atem. Er stürzte aus dem Krankenzimmer, um das Personal zu alarmieren.

Mehrere Stunden dauerte der Kampf um das Leben der Patientin, und nur dank der hochqualifizierten ärztlichen Hilfe konnte sie gerettet werden.

Niemand achtete unterdessen auf den jungen Mann in Milizform, der mit verstörtem Gesicht vor der Glastür im Korridor ruhelos auf und ab ging. Er sah drinnen eine Gruppe Mediziner vorbeigehen. Es waren anscheinend die Ärzte. Sie sprachen erregt, und er hörte durch die halboffenstehende Tür unwillkürlich teilweise ihr Gespräch. Eine Frau sagte:

„Ein Traumatologe darf nicht nur an Knochenbrüche denken. Er hätte dem Milizmann einschärfen müssen, was der verschweigen soll".

„Meines Erachtens muß aber auch ein Untersuchungsrichter selbst mehr an den Zustand des Kranken denken, wenn er ihn verhört. ‚Primum non noncere' — das gilt auch für Juristen, nicht wahr, Kollege Schmidt? Ihre Frau ist doch Rechtsanwalt. Diese Leute halten, glaube, ich, auch was auf unsere Moral?"

„Selbstverständlich", erwiderte der gefragte Arzt dem anderen.

Jetzt bemerkte man den Mitarbeiter der Miliz, der wie auf Kohlen draußen stand und um Aufschluß über die Kranke bitten wollte, doch vor Erregung kein Wort hervorbringen konnte.

„Sie sind noch hier? Sehr gut!" sagte eine angenehme Frauenstimme. „Bitte kommen Sie mit, ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Das hatte ernst, doch irgendwie versöhnlich geklungen. Er folgte der Chefärztin in ihr Arbeitszimmer. Hier erfuhr der junge Untersuchungsrichter, was das lateinische „primum non noncere" bedeutet: vor allem nicht schaden!

FRANZ SCHMIDT eilte, um noch ins Warenhaus zu kommen. Doch das rote Warnlicht gebot Halt. Einer der wartenden Fußgänger grüßte ihn höflich. Der junge Arzt erwiderte gedankenlos den Gruß, und erst als sie hinüberkamen, und der Mann in der Menge untergetaucht war, erinnerte Franz sich an das vergrämte Gesicht. Er schalt sich für die Unaufmerksamkeit. Er hatte dem Witwer ein paar freundliche Worte sagen können, sich nach dessen Familie und seinem Befinden erkundigen sollen.

Der Arzt konnte ein gewisses Schuldgefühl nach dieser Begegnung nicht abschütteln. Die Verkäuferin mußte den Preis der Vase noch einmal nennen, und, vor der Kasse stehend, hatte Franz ihn wieder vergessen. Überspannte Nerven!.. und die Schuld daran trug wahrscheinlich der unvorsichtige Milizmann! Plötzlich sah der junge Therapeut wieder das Gesicht jenes Witwers, und vor seinem geistigen Auge tauchte nun ein anderes Bild auf...

Die Patientin lag hoch gebettet nach dem vor einigen Tagen überstandenen wiederholten Herzinfarkt. Die große Gefahr war noch lange nicht überwunden, und die Krankenschwester durfte von diesem Bett nicht weichen. Es war ein langwieriges Leiden und die schlimme Herzschwäche nur eine Folge der sehweren Komplikationen.

„Ich möchte noch etwas höher liegen", sagte die Kranke zur Schwester.

„Moment". Die Pflegerin räumte das Nachttischchen auf. „Jegliche selbständige Bewegung ist Ihnen streng untersagt!"

Die Patientin, die früher immer geduldig gewesen war, alle ärztliche Anordnungen respektierte, wurde diesmal ungehorsam, und im nächsten Augenblick... Das Herz hielt sogar die geringe Anstrengung nicht aus.

Für die Fachärzte kam der tragische Ausgang nicht unverhofft. Sollte die nicht mehr junge Frau den Herzinfarkt überstanden haben, würden dennoch schwere Komplikationen — Gangrän, Blindheit und andere Leiden folgen. Eine unheilschwere Prognose, die später bei der Obduktion der Toten bestätigt wurde. Und doch taten die Mediziner alles, um das Leben zu erhalten: ihre moralische Berufspflicht. Freilich wurden diese Bemühungen, die Wirkung der modernen Heilmethoden von dem starken Charakter, der Widerstandskraft der Patientin unterstützt. Dieser jahrelange beharrliche Widerstand war ein Verbündeter der Ärzte, in ihrem Kampf gegen die schwere Erkrankung. Man hatte die optimistische, leidende Frau einfach bewundert.

Und urplötzlich hatte sie versagt. Ob die Mißachtung der Warnung eine Laune, ein Zufall gewesen oder vielleicht sogar eine absichtliche war? Selbstkurzschluß... Aber warum?.. Der angehende Kardiologe Schmidt stand da vor einem Geheimnis, das nie gelüftet werden würde. Er konnte diesen Abend davon nicht loskommen.

„FRANZ, wo bleibst du nur so lange? Igor hat schon angerufen". Mit diesem Vorwurf empfing ihn Swetlana, seine Frau. Er überreichte ihr das Geburtstagsgeschenk und den Blumenstrauß. Die Feier sollte bei Igor, Swetlanas Kollege, stattfinden. Der Arzt erklärte kurz, daß er eine Schwerkranke nicht hatte verlassen können.

Die Gesellschaft war fröhlich, und es wurde eifrig getanzt. Jetzt standen der Hausherr und Franz auf dem Balkon, um etwas abzukühlen. Unten breitete sich das Lichtermeer der großen Stadt aus.

„Sag mal, Igor", fragte der Arzt seinen Freund, nach dem er ihm den heutigen Vorfall im Krankenhaus erzählt hatte. „Wie ist dein moralischer Zustand nach einem ungünstigen Ausgang der Gerichtsverhandlung? Wie fühlst du dich gegenüber dem Verurteilten und dessen Verwandten, die mehr von deiner Verteidigungskraft erwartet hatten?"

„Das könnte dir auch Swetlana erklären. Ein Rechtsanwalt verteidigt nur so weit es die Schranken des Gesetzes gestatten. Ich tue was ich kann."

„Wir auch, und doch sterben manche Patienten?"

„Das ist ja etwas ganz anderes!.. Übrigens die Frau von heute lebt doch!"

„Diese ja... Kommt es bei euch auch zum Konflikt zwischen Berufspflicht und Gewissen?"

Der Rechtsanwalt wurde nachdenklich. Nach einer Pause erwiderte er: „Kann passieren. Zum Beispiel wegen der Wahrung des Berufsgeheimnisses als Gewissenspflicht. Für meinen Klienten gilt mir der Grundsatz: Primum non noncere."

„Das bezieht sich mehr auf Ärzte."

„Es gilt auch für uns. Die juristische Schweigepflicht ist ein Exempel. Stell dir mal vor.

Die Voruntersuchung eines Kriminalfalls ist abgeschlossen, da weist der Beschuldigte sein Alibi durch ein zusätzliches Dokument nach. Es wird überprüft, doch nicht sehr gründlich. Der Beweis ist aber gefälscht worden. Da der Täter befürchtet, der Betrug könnte schließlich entlarvt werden, fragt er seinen Rechtsanwalt über die prozessuellen Handlungen bei einer derartigen Prüfung der Unterlagen aus. Nun schöpft der Verteidiger den logischen Verdacht, sein Kunde bediene sich unehrlicher Mittel um freizukommen. Als Jurist dürfte sich der Rechtsanwalt vor Gericht auf das berüchtigte Dokument berufen, denn nicht er selbst hat dessen Gültigkeit überprüft. Formell wäre alles in Ordnung. Die Pflicht des Verteidigers ist, alle ihm zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mittel zu Gunsten seines Klienten restlos auszuwerten. Abgesehen von Gewissen des Advokaten, der innerlich über den Betrug fast überzeugt ist, wäre diese Handlung vom juristischen Standpunkt aus gesetzlich. Mehr als das der Verteidiger darf das Geheimnis seines Klienten nicht verraten. Darauf hatte der sachverständige Mann gebaut, als er dem Advokaten kurz vor der Gerichtshandlung vertraulich sagte, jener werde ihn ja freisprechen können. Echt oder unecht — das sei hier relativ. Für den Verteidiger könne das Alibi jedenfalls gelten. Gerade jetzt hatte der Angeklagte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Antwort traf ihn wie ein Blitz aus heitrem Himmel.

„Ich sehe mich gezwungen, als Ihr Verteidiger zurückzutreten. Ihr Geständnis macht es mir aus moralischen Gründen unmöglich, für Sie zu sprechen. Das würde der Advokatenethik und meiner Berufsehre widersprechen, weil ich einen falschen Beweis nicht hervorheben darf!"

Franz Schmidt hatte aufmerksam zugehört. Er fragte: „Ein anderer Ausweg kommt nicht in Frage?"

Der Advokat könnte auch ohne diese Offenbarung einfach während der Gerichtsverhandlung auf die Erwähnung des Alibi-Dokuments verzichten, es aus dem Spiel lassen. Für die Logik der Verteidigung mutet das freilich etwas sonderbar an. Die erste Variante ist besser, obwohl auch bei diesem Kompromiß der Betrug unentlarvt bleibt. Doch vom Standpunkt der Advokatenethik aus, ist das der einzige Ausweg."

„Und dein persönlicher moralischer Standpunkt geht weiter: du mußt den Mann verachten, weil er sich einer Fälschung bediente? Ist es nicht ein doppelter Verrat an deinem Klienten?"

„Es ist kein Verrat. Das Geheimnis bleibt. Im Rahmen des Gesetzes und des Gewissens sind die Pflichten des Rechtsanwalts erfüllt worden. Meine persönliche Einschätzung bleibt aber objektiv: jeder Ertrinkende greift nach einem Strohhalm."

DIE Gesellschaft empörte sich laut, weil die beiden Männer zu lange vermißt wurden. Sie betraten wieder das hellerleuchtete Zimmer.

„Sweta, hör mal, kommt es vor, daß der Verbrecher vor Gericht gar nicht versucht, sich irgendwie zu rechtfertigen?"

„Wie kommst du gerade jetzt darauf? Ungeachtet der bewiesenen Schuld, wird sich jeder Mensch, glaube ich, doch bis zuletzt verteidigen: Selbsterhaltungstrieb."

Franz Schmidt lag noch lange wach. Auch ein kranker Mensch hat den Selbsterhaltungstrieb. Was war bei jener sonst mutigen Patientin der Grund, diesen aufzugeben? Der Arzt erinnerte sich an das Gespräch an ihrem letzten Morgen.

„Franz Andrejewitsch", hatte sie gesagt. „Sie wissen, ich kenne meine Krankheit gut, verlere aber den Kopf nicht. Doch hat wohl mal alles ein Ende und schließlich auch ihre ärztliche Schweigepflicht mir gegenüber... Ist mein Zustand hoffnungslos?"

Der Arzt war dem forschenden Blick ausgewichen, als er die Patientin wieder in dem üblichen Ton, wie man mit kleinen Kindern spricht, beruhigen wollte. Vielleicht nahm sie gerade diese Art seiner Reaktion als Bestätigung ihrer Befürchtungen auf? Waren seine Antwort, das Ausweichen von der Wahrheit diesmal das, was dem Prinzip primum non noncere entsprach?... Wie dem auch sei, er wird ihm auch in Zukunft folgen müssen, obwohl diese komplizierte Antwort nicht einmalig gelöst werden kann. Er muß noch viel lernen, um die leidenden Menschen in allen Fällen richtig zu verstehen, sie zu ermutigen, damit sie ihre Hoffnung nicht verlieren.

Kornelius NEUFELD

Alle Genres

Im Zentralen Ausstellungssaal von Petropawlowsk haben die örtlichen Berufsmaler — Mitarbeiter der Künstlerwerkstätten — ihre neuen Arbeiten ausgestellt.

Die Besucher können sich hier mit sechzig Werken der Malerei, Bildhauerei und Graphik bekanntmachen. Hier sieht man Werke in Öl, in Guasch und Tempera, Aquarelle und Kupferstiche. Die Genres der Gemälde und Zeichnungen sind sehr verschieden: Porträt, Stilleben, Landschaft,t da werden Themen der Revolution und Geschichte behandelt.

Interessante Werke haben T. Andebak, A. Tjutjunnik u. a. ausgestellt. Beeindruckend ist das Landschaftsgemälde des letzteren.

Eine ganze Reihe Aquarellandschaften hat W. Krestnikow geboten. Sehr eigenartig sind die Linolschnitte von J. Schutjaew, auch die Gemälde des Mitgliedes des Verbandes bildender Künstler der Kas.SSR A. Burgajew rufen lebhaftes Interesse der Besucher durch ihre Thematik und Manier hervor.

Alexander STEINBERG

Konferenz über Erziehungsprobleme

Die Erziehung der heranwachsenden Generation ist ein wichtiger Abschnitt des kommunistischen Aufbaus, und nur qualifizierte, gut ausgebildete Kader können diese verantwortungsvolle Aufgabe bewältigen. Das Lehrerkollektiv der Zelinograder Pädagogischen Hochschule schenkt der erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe große Beachtung.

Dieser Tage fand in der Seifulin-Hochschule eine wissenschaftlich-methodische Konferenz statt, die aktuellen Fragen der Berufsausbildung der künftigen Lehrer für allgemeinbildende Schulen gewidmet war.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten sich die Konferenzteilnehmer das Referat zum Thema „Pädagogische Ausbildung der künftigen Lehrer für allgemeinbildende Schulen" an, das die Lehrerin der Hochschule N. A. Bykowa hielt. Sie analysierte die Erfolge und Mängel in der methodischen und Lehrarbeit an den Fakultäten und machte wertvolle Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Qualität der Ausbildung der Absolventen und zur Erhöhung der Verantwortung jedes Mitglieds des Hochschulkollektivs.

In den Sektionsberatungen der Lehrer für philologische und Gesellschaftswissenschaften wurden Fragen der wissenschaftlichen Organisation der selbständigen Arbeit der Studenten der Hochschulen sowie ihrer Heranziehung zur wissenschaftlichen Forschungsarbeit während des Schulpraktikums in Dorfschulen behandelt.

Die Konferenzteilnehmer wertteten die Ergebnisse der gelesteten Arbeit aus, ließen sich über die Organisation des Lehr- und Erziehungsprozesses an den Fakultäten informieren, machten Empfehlungen zur Durchführung des Studentenpraktikums in Schülerproduktionsbrigaden und zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinaten, zur Methodik und zu Problemen der komplexen kommunistischen Erziehung der Jugend und ihrer Vorbereitung auf selbständige Arbeit.

Abschließend sprach vor den Konferenzteilnehmern der Prorektor für wissenschaftliche Angelegenheiten, Dozent N. J. Sokolow. Er hob die praktische Bedeutung und Aktualität der methodischen Erarbeitungen hervor, die in den Referaten der Veteranen der pädagogischen Tätigkeit, Dozenten I. F. Sidorow, E. N. Miller, J. W. Kusmin, J. W. Agtjanz, der Dekane B. T. Nurtasin, K. B. Bajanbajew und anderer vorgebracht wurden sowie die gute Organisation der Sektionsarbeit an der physikalisch-mathematischen und an der philologischen Fakultät.

W. SAKOWZEW,
Dozent an der Zelinograder Pädagogischen Hochschule

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-25, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 44-83-30
Karaganda, Tel. 5-49-51-24
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

УН 00200. Заказ 1030.